



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1912**

296 (28.6.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153773)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 296.

Mannheim, Freitag, 28. Juni 1912.

(Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Wir und die Engländer.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Reichstags-
abgeordneter Basser mann in der Monatschrift „Korb
und Sied“ folgende Betrachtungen:

Niemals seit dem Zeitpunkt, in dem Deutschland ein
festes Flottenprogramm aufstellte, hat die deutsche Flotten-
politik einen aggressiven englandsfeindlichen Charakter in sich
getragen. Aus zögernden Anfängen hat sie feste Gestalt an-
genommen, als Fürst Bülow Staatssekretär des Auswärtigen
Amtes wurde und Admiral von Tirpitz das Reichsmarineminister
übernahm. Es war die Aufgabe dieser beiden Staatsmänner,
für die deutsche Weltpolitik die maritimen Unterlagen zu
schaffen, aus der Periode des Experimentierens und Tastens
zu einem festen, bindenden Flottenprogramm überzugehen und
solches durchzuführen. Das ihnen dies gelang unter Ueber-
windung mancher inneren Schwierigkeiten und ohne Gefährdung
des Friedens, das ist Beweis ihrer Energie und Staatskunst
und hat ihnen Ehre und Ruhm gebracht. Wenn man die
Parlamentsreden durchblättert und die Reden, die bei den
Flottenorganisationen vom Regierungssitz und von Ab-
geordneten gehalten worden sind, so wird man finden, daß die
Anerkennung, daß England eine überlegene Flotte zur Auf-
rechterhaltung seiner Weltstellung nur tut, sich wie ein roter
Faden durch die Verhandlungen zieht. England, eine Insel,
abhängig von der Seezufuhr für seine Volksernährung ohne
starke Landarmee, ist, wenn es nicht als Großmacht aufstehen
will, darauf angewiesen höchste Seemacht zu sein und zu
bleiben.

Dies ist von uns nicht bestritten worden und so war es
niemals Ziel unserer Flottenpolitik, diese Weltstellung Eng-
lands zu erschüttern.

Was wir für uns in Anspruch nehmen, ist das Recht, den
Anfang unserer Flottenrüstung ohne Rücksicht auf Englands
Flottenstärke lediglich nach unseren eigenen Interessen zu be-
stimmen. Darüber, und daß unsere Handels- und Kolonial-
interessen eine achtunggebietende Flotte erfordern, sind sich die
bürgerlichen Parteien Deutschlands vollständig einig.

Nicht aus dem Bestreben, es England gleich zu tun, sind
unsere Schiffbauten entstanden, sie wurden zur Notwendigkeit,
als der deutsche Auslandshandel wuchs, als wir Kolonien er-
warben, als damit das Schutzbedürfnis für deutsche Menschen
und deutsche Güter im Ausland in überseeischen Gebieten
zunahm.

Der Gedanke, daß Deutschland auch ohne Flotte eine
Weltmacht sein würde, findet in der Zeit der Weltpolitik
keinen Raum mehr in deutschen Köpfen. Gewiß werden die
deutschen Kolonien, wenn ein Weltbrand entsteht, in der

Hauptache auf dem europäischen Kontinent verteidigt werden
müssen. Diesen Weltkrieg mit seinen menschen- und güter-
zerstörenden Wirkungen zu hindern, dazu ist eine starke deutsche
Flotte nötig, weil sie jeden Angriff auf Deutschland auch zur
See zu einem gefährlichen Experiment für den Angreifer macht.

Mehr wollen wir nicht, aber das wollen wir mit dem
starken Empfinden einer Nation, die weiß, daß sie mit ihrer
Armee und ihrer Flotte hohe nationale Güter verteidigen muß.
Ohne starke Flotte können wir unsere Küsten nicht verteidigen,
ohne eine solche können wir eine Blockade nicht abwehren und
verlieren Ansehen und wirtschaftliche Macht in überseeischen
Gebieten.

Das sind die Gedanken, welche die führenden Politiker
bei der Schaffung unserer Flottenflotte geleitet haben. Die
große Volkstimlichkeit und das feste Vertrauen, deren sich der
Großadmiral Tirpitz im deutschen Volke erfreut, gründet sich
darauf, daß er es verstanden hat, die Flottenorganisation kraft-
voll und zielbewußt durchzuführen und daß alle seine Mit-
arbeiter, zu denen ich mich als Führer der nationalliberalen
Partei zähle, von seiner Friedensliebe in allen Phasen seines
Ringens um das Werden einer deutschen Flotte überzeugt
waren, und dieser Ueberzeugung in ihrer Propaganda für die
deutsche Flotte Ausdruck verliehen. Daß der Gedanke, die
deutsche Flotte zu einem Angriffskrieg gegen England zu ver-
wenden, der deutschen Politik fernliegt, erweist wohl am
klarsten die jüngste Flottennovelle, die sich auf die not-
wendigsten Ergänzungen beschränkt und alles andere als einen
aggressiven Charakter an sich trägt. Gerade diese jüngsten
Veränderungen legen erneut den Schwerpunkt deutscher Stroh-
kraft in die Landarmee und das wird auch in Zukunft so
bleiben. Unsere Friedensliebe erweist die deutsche Politik
der letzten 40 Jahre, unsere Rüstungen sollen erhalten, was
wir besitzen, und sollen nicht Eroberungsplänen dienen.

Sobald die Ueberzeugung in Fleisch und Blut der beiden
Völker übergegangen ist, daß wir Englands herrschende
Stellung zur See nicht antasten wollen, daß eine deutsche
Flotte so groß und stark, wie sie deutsche Macht und Wir-
tschaftsinteressen fordern, keinerlei feindselige Absichten gegen
England in sich birgt, ist der Boden für eine Verständigung ge-
funden, und dieser Zeitpunkt scheint mir näher gerückt zu sein.
In England und Deutschland mehren sich die Stimmen,
welche die Periode des gegenseitigen Misstrauens und
Misstrauens ablösen möchten durch vertrauensvolle Be-
ziehungen, die der Bedeutung der großen aufeinander an-
gewiesenen wirtschaftlichen und Handelsinteressen der beiden
Länder gerecht werden. Die Kriegsgefahr des letzten Herbstes
hat manchem die Augen geöffnet und die Friedensansichten
verbessert. Hoffentlich gelingt es einem so bewährten Diplo-
maten, wie es Freiherr von Marschall ist, die feindseligen An-
schauungen zur Geltung zu bringen und die Engländer zu
überzeugen, daß uns Deutschen Feindseligkeit gegen England
fern und eine Verständigung am Herzen liegt.

Schriften und Denkmäler bezogen es — die Ueberkultur seiner
Zeit ruflos fand und das „Natürliche“ oder wenn man will: das
Einfache an Stelle des Komplizierten, den Sinn an Stelle der
Formeln einsehen wollte. Er war einer der größten Reformator-
en aller Zeiten gewesen sein, der die spitzfindig und superflüg
gewordene Theologie, den ganzen hierarchisch abgestuften Hierarchy
Alt-Ägyptens abschaffte und eine Natur-Religion, die Verehrung
der weltanschaulichen Sonne gebot, der die Bilder und Statuen,
die den Pharaos als Gott darstellten, auslöschten und an ihre Stelle
eine menschliche Alltagsfigur, einen kleinen mageren Ägypter in
naturgetreuer Auffassung treten ließ: das war er selbst. Auch der
Propheeten des alten Testaments muß gedacht werden, einfacher,
geradliniger Männer, die mit Besorgnis die zunehmende Ver-
weichlichung ihres Volkes sahen und eine Rettung nur in der Rück-
kehr zu den einfachen Sitten der Vorfahren erkannten; mit leiden-
schaftlichem Pathos predigten sie, daß nur darin das Glück eines
Volkes liegen könne. Und wer könnte hier des heiligen Franziskus
vergessen und Savonarolas? Jener fand, daß Luxus und
allauf verfeinerte Kultur nur Dornenrisse seien auf dem wichtigsten
und heiligsten Weg, den der Mensch zu gehen habe, auf dem Weg
zu sich selbst. Der Mönch von Florenz aber vermochte durch seine
hinreißende undurchturbare Ueberzeugungskraft eine ganze Stadt
dazu, ihren höchsten Reichtum zu einem Scheiterhaufen zusam-
menzutragen, die Goldgehänge ihrer Frauen, die feinsten Luxus-
gewebe und Gewänder, die Bilder und Stauen ihrer geschmack-
vollsten Künstler.

Ein Savonarolo, der, von religiösen Absichten frei, aus rein
menschlichen seine Stimme erhebt, ist Jean Jacques Rousseau ge-
wesen. Aber während die pathetischen Worte des florentinischen
Propheeten eine Bewegung zeitigten, die nur ein wenige Jahre
währendes Zwischenziel blieb, sollten Rousseaus Ideen dem größ-
ten Weltbrand als Brandstoff, der größten Revolution, die die
Menschheit je bewußt erlebt, als geistige Grundlage dienen.

Niehsche erzählt, wie ihm die Idee vom Uebermenschen mit

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Juni 1912.

Geburtenrückgang und — Erbschafts- steuer.

Eine grandiose Entdeckung haben wir der „Deutschen
Volkswirtschaftl. Corr.“ zu danken. Nachdem längst auch die
breitere Bevölkerungsschicht über die eigentliche Bedeutung
einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer hinreichend aufgeklärt
ist, um auf die aufreizenden Phrasen von der „Besteuerung
der Toten“, der „Widowsteuer“ usw. nicht mehr herein-
zufallen, ist von den Intellektuellen nach einem neuen Mittel
gesucht worden, um der Erbschaftsteuer Steine in den Weg
zu werfen. Nun endlich ist gefunden, und in summe Be-
wunderung bracht die „Deutsche Tageszeitung“ aus der be-
zeichneten Korrespondenz einen Aufsatz ab, der uns vor die
erschrecklichen Perspektiven eines weiteren Geburtenrückganges
für den Fall stellt, daß eine das Kindererbe erfassende Steuer
eingeführt wird. Wie es möglich war, einen solchen Zu-
sammenhang zwischen Erbschaftsteuer und Geburtenzahl zu
konstruieren? Die „D. V. C.“ argumentiert so: Nur schwer
wären sich deutsche Eltern mit dem Gedanken besonnen,
daß das, was sie mit ihrer Hände Arbeit für ihre Kinder
schaffen, nicht auch ungeschmälert ihren Kindern zugute
kommen soll. Es ist endlich zu befrachten, daß die Freude
am Erwerb und Besitz ebenso sehr wie die Freude am Kinder-
reichtum beeinträchtigt werden kann, wenn die Bedingungen
für beide andere werden als bisher. Und die Lebens-
verlängerung, der wir jetzt und zunächst allein noch unsere
Vollstreckung verdanken? Eine Ausdehnung der Erbschafts-
steuer auf Ehegatten und Kinder würde den Spar-
trieb schwerlich fördern, vielmehr in vielen Fällen Ver-
schwendung und überflüssigen Genuß und Luxus anregen. Die
Kosten davon würde die Volkswirtschaft, die Volkswirtschaft und
die Gesamtlebensdauer zu tragen haben. So vereinigen sich
soziale und ethische Momente . . . zu einem ersten Menetekel
gegen die allgemeine Erbschaftsteuer.“ — Uns dünkt, dieses
„erste Menetekel“ wird bei erwisen Leuten ungetrübte Stei-
ferkeit auslösen. Denn der Mitarbeiter der „D. V. C.“ ist mit
sichtlichen Erfolge bemüht, sich überall dos & dos mit Vernunft
und Logik zu stellen. Ob die erweiterte Erbschaftsteuer auf
den Spartrieb und die Vermögensakkumulation überhaupt
einen Einfluß ausüben würde, mag fraglich sein. Wir
glauben's nicht. Wenn aber ein Familienvater bei der Ka-
pitalanhäufung den Gedanken an den geringfügigen Prozen-
satz, den seine Kinder einmal von ihrem Erbe entrichten
werden, wirklich nicht los werden sollte, so könnte er doch
lediglich zu dem Entschluß kommen, möglichst viel zu sparen,
damit seine Erben die Abgaben an das Reich um so leichter
verschmerzen. Umgekehrt malt sich das Bild im Gehirn der
„D. V. C.“; sie sieht eben denselben pater familias voller Ver-
zweiflung sein ganzes Hab und Gut verpfänden und mit der

einem Male gekommen ist, ohne vorbereitende Gedanken, wie sie
ihn gleichsam überfallen hat — in einem Augenblick. Ebenso er-
leuchtete Rousseau der Grundgedanke seiner künftigen Lehren un-
pfläglich wie eine Offenbarung. Es war im Jahre 1749; er war
damals schon 37 Jahre alt und hatte alle möglichen Verufe ziem-
lich erfolglos und immer von neuem unbefriedigt durchgemacht, oft
kam er sich, und nicht mit Unrecht, als ein richtiger Bogabund vor.
Da, auf einem Spaziergang nach Vincennes, wo er seinen gefan-
gen gefesseten Freund Diderot besuchen wollte, spielte ihm ein Zu-
fall die Nummer des „Mercure de France“ in die Hände, die eine
von der Akademie zu Dijon gestellte Preisaufgabe enthielt. Ob das
Erblösen von Kunst und Wissenschaft die Sitten des Menschen-
geschlechts verbessert habe, das war die Frage. In dem Augenblick,
da er sie las, fühlte er, so schrieb er an Malesherbes, seinen Geist
von tausend Lichtstrahlen umflossen. „Ganze Massen der lebhaftesten
Ideen flogen in mir auf mit einer Gewalt und Unordnung,
daß ich in die lebhafteste Verwirrung verfiel, ich fühlte meinen
Kopf betäubt bis zur Trunkenheit, heftiges Herabhängen be-
stimmte mir die Brust; der Atem versagte, als ich gehen wollte, ich
ließ mich unter einem Baum nieder und verbrachte dort eine halbe
Stunde in solcher Erregung, daß ich, da ich mich erhob, meine Klei-
der von Tränen benetzt fand, ohne daß ich mein Weinen bemerkt
hätte.“

Die kleine Schrift, in der er die Frage beantwortete, enthält
in nuce bereits die Ideen seiner später niedergeschriebenen Haupt-
werke. Mein, Künste und Wissenschaften haben es nicht vermocht,
den Menschen in seinen Sitten zu veredeln. „Steht mir doch Rede,
ihre erleuchteten Denker, die ihr und die Geheimnisse der freisinnigen
Weltbühnen, die ihr und den Sitten und das Wesen der Seele,
die ihr und die Wunder der Natur aufgedeckt habt, steht mir doch
Rede: würden wir ohne eure Belehrungen weniger zahlreich sein,
weniger gut regiert, weniger blühend oder vielleicht verderbter?“
Im Gegentell, — ist die Antwort. „Wissenschaft und Kunst ist
allein Schuld, daß das Talent über die Tugend gestiegen hat. Man

Seuilleton.

Das verlorene Paradies.

Zu Rousseaus 200. Geburtstag (28. Juni).

Von Dr. Karl Goldmann.

In einer Gesellschaft, die geschminkt und gepudert in raffiniert
ausgestatteten Brunkälen, in mathematisch zurechtgeschrittenen
Gärten nach Amülementen auf dem Gebiet der Sinne und auf dem
des Verstandes jagte, trat mit einfacher Gebärde ein Mann und
sagte: Das alles ist nichtig, eure Vergnügungen sind Täuschungen
eurer selbst, um so größer, je weiter sie sich vom Natürlichen ent-
fernt haben. Dieses aber, das Natürliche, bedeutet für die Mensch-
heit das Paradies, das sie längst verloren hat.

Der Mann, der so zu einem ganzen Zeitalter sprach, war Jean
Jacques Rousseau gewesen, und seine Worte haben eine neue
Ära in der Geschichte der Menschheit eingeleitet und sein Wir-
ken sind in der Geschichte der Neuzeit ein einzig dastehendes Phä-
nomen; man denke: ein intellektuell keineswegs überragender
Mann, auf dessen sehr einfache und gerade darum weithin überzeu-
gende Rede eine Welt über und daraufhin sich wandelt!

Aber in der Geschichte überhaupt hat Jean Jacques Rousseau
Vorgänger gehabt, und mit historischer Notwendigkeit sind sie
immer dann erschienen, wenn eine verfeinerte Gesellschaft, ein
reich gewordenes Volk aus Einfachheit zu höchster Differenziertheit
in allen Dingen, zu einer Kultur gelangt war, die das Natürliche
verleugerte. „Zurück zur Natur!“ — Diese Worte Rousseaus
haben dann auch jene Reformatoren ihrem Volk oder der Mensch-
heit zugerufen.

Wer mag der Erste gewesen sein, der also gemahnt hat? In
geschichtlicher, allerdings vier Jahrhunderte zurückliegender Zeit
war es ein ägyptischer Pharaon, Amenophis IV., der — viele Ju-

Untergrabung seiner Gesundheit seine Lebensdauer verringern, damit die Kinder lieber gar nichts bekommen, als daß sie 1 oder 2 v. H. Erbschaftsteuer zahlen! Oder aber: er zengt überhaupt keine Kinder, damit es kein Kindeserbe geben kann, das besteuert wird! So bewirkt die Ausdehnung der Erbschaftsteuer eine Verstärkung des Geburtenrückganges und der Sterblichkeitsziffer! Die Korrespondenz aber, die sich dieses ausgebreitet, nennt sich eine „volkswirtschaftliche“ und die „volkswirtschaftlichen Gelehrten“ der „Deutschen Tageszeitung“ drücken's überzeugt ab. Fürwahr ein — Meinetz!

Deutsches Reich.

Der 9. internationale Alt Katholikentag ist zum 5. bis 8. September dieses Jahres nach Köln einberufen worden. Auf dem achten internationalen Alt Katholikentag, der vom 6. bis 10. September 1909 in Wien tagte, wurde beschlossen, daß der nächste Kongress in München stattfinden solle. Der Ausführung dieses Beschlusses stellen sich jedoch unüberwindliche Hindernisse in den Weg, und so ging das Jahr 1911 vorüber, ohne daß der für jedes zweite Jahr in Aussicht genommene Kongress abgehalten wurde. Da die Schwierigkeiten, die der Einberufung des Kongresses nach München entgegenstehen, auch für das laufende Jahr noch fortauern, so erfolgt jetzt die Einberufung nach Köln.

Der Hauptauschuß nationaler Arbeiterverbände tagt vom 29. Juni bis 1. Juli in Berlin. Auf der Tagesordnung steht: 1. Das Programm der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung (Referent: Rupp-Wölling). 2. Die bisherige Entwicklung der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung (Referent: Senner-Berlin). 3. Die voranschreitende weitere Entwicklung der Bewegung in der nächsten Zukunft. Ueber den letzten Punkt werden die Vertreter der verschiedenen Gruppen der nationalen Arbeiterbewegung Bericht erstatten.

Badische Politik.

Bürgerwahlen.

St. Georgen i. Schwarzwald, 27. Juni. Nachdem gestern der 2. Wahlgang der Höchsteuerten für den Bürgerwahlbezirk stattgefunden hat, sind unsere Bürgerwahlen nunmehr gänzlich beendet. Schlecht abgeschnitten haben die sog. Nichtbürger („Freie Vereinigung“) bei der heutigen und vorgestrigen Wahl der 1. Klasse. Sie erhielten auf die Dauer von 6 Jahren 2 Sitze und die „Bürger“ 8. Von 44 Wahlberechtigten der „Nichtbürger“ hatten 20 nicht abgestimmt, oder ihre Stimme der Liste des Bürgervereins, die 57 Stimmen auf sich vereinigte, zugesagt. Heute erhielten die „Nichtbürger“ wieder nur 2 und der Bürgerverein 8 Sitze. Insgesamt haben nun inne: die Sozialdemokraten 5, die „Freie Bürgervereinigung“ 21 und der „Bürgerverein“ 34 Sitze. Der Bürgerverein hat also wie bisher die absolute Mehrheit im Ausschuss, während die „Freie Bürgervereinigung“ mit ihren Zentrumsmännern es erleben mußte, daß man in den Reihen der sogenannten Nichtbürger nicht Willens ist, die Machtgelenke und den Energie Einzelner zu fördern, um ein einträchtiges Zusammenleben innerhalb unseres Gemeinwesens zu vermitteln. Denn eine in fortgesetzter Entwicklung begriffene Stadt kann nur gedeihen, wenn ihre Einwohnerschaft im Frieden lebt, nicht aber im Unfrieden.

9. Deutscher gewerblicher Genossenschafts-Tag.

in Straßburg i. E., 27. Juni, (Von unserem Korrespondenten.)

Die Hauptversammlung des 9. Deutschen gewerblichen Genossenschaftstages, die sich mit den Angelegenheiten aller Genossenschaften beschäftigt, fand wiederum unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dammer (Schlendorf) statt. Die Versammlung wurde von verschiedenen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begrüßt, u. a. vom Geheimen Ober-Regierungsrat Franke (Berlin) vom Deutschen Handelsministerium, dem Abgeordneten Dammer den ihm verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse überreichte. — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst von Verbandsdirektor Meyer der Geschäftsbericht erstattet, aus dem hervorging, daß dem Verbände jetzt 884 Genossenschaften mit 174 000 Mitgliedern angeschlossen sind. Hierauf referierte Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt über die Frage der Beschaffung zweier Hypotheken.

Der Redner vertrat die Ansicht, daß die Frage des städtischen Realcredits keine Interessenfrage der Hausbesitzer, sondern eine große allgemeine wirtschaftliche Frage sei. Die Vermittlung von Hypotheken ist heutzutage noch ein Gewerbe und das sei ein unbilliger Zustand. Die Genossenschaften können nicht mehr, ob ein Mensch tugend, sondern ob er reich hat. Es gibt Naturforscher, Dichter, Musiker, Maler, aber keine guten Bürger mehr. Wer möchte hier nicht an die Altersidee Platos, der in seiner Staatslehre Dichter und Literaten aus seinem Staatswesen ausgewiesen wissen wollte. Nur für Bürger sei in ihm Platz. Und zum Himmel ruft Rousseau an: „Verleugere dich von dieser Erleuchtung, führe uns zurück zur Einfachheit, Unschuld und Armut, den einzigen Gütern, die unser Glück befördern.“

Das Paradies ist also nicht auf dem Weg zu erreichen, dem Wissenschaft und Kunst die Richtung weisen, das Paradies liegt tief unten am Beginn der Menschheit. — und es ist verloren. Das Paradies ist etwas das Zeitalter der Patriarchen, in dem jeder Mensch seinen sicheren Instinkt hatte und frei von Zweifel war.

Diese angebener einseitigen, nicht nur durch Schüler und Zöglinge, sondern durch den Gang der Geschichte selbst längst widerlegten Ideen werden in Rousseaus Schriften fortentwickelt. Zum Teil auf noch einseitiger Weise. Die zweite ebenfalls von der Akademie in Dijon veranlaßte Schrift (1753) handelt über die Ungleichheit der Menschen, ihre Entstehung und ihre Grundlagen. Es ist klar, in welchem Sinn der Mann, dem der Naturzustand des Paradieses bedeutet, dies Problem aufgeschaut und gelöst hat. Es gibt von Natur aus keine Ungleichheit, diktiert er, im Anfang war die Gleichheit, erst die sich steigende Kultur hat die Menschen dem entfremdet, und je weiter die Entfremdung geht, um so größer ist der Abfall der Menschennatur von sich selbst. Staat und Gesellschaft haben am meisten bei dieser Abkehr vom Natürlichen beigetragen, sie sind — Verkünder. Ungehören Eindruck machten diese Ideen auf das Zeitalter, das seiner selbst müde war. Ihre intellektuelle Kraft ist nicht groß, englische Nationalökonomien hatten längst ähnliches gesagt, aber sie waren mit einer Leidenschaft in die Welt hinausgeschleudert, wie sie seit Augustinus nicht mehr gehört war. Und diese Leidenschaft ergriff erst den dritten Stand, der bisher entmenscht, kann ein ganzes Volk und die Welt.

ten hier allerdings keine Hilfe bringen, denn ihre Aufgabe sei, für liquide Mittel zu sorgen, während die Hypothekensicherung die Mittel schlege. Nötig sei vor allen eine Entschuldung des städtischen Grundbesitzes und dazu empfehle sich die Schaffung von ähnlichen Instituten, wie sie schon für die Landwirtschaft bestanden und segensreich gewirkt hätten. Es müßten öffentlich-rechtliche Pfandbriefinstitute geschaffen werden, die unfindbare Amortisationshypotheken ausgeben. Mit der Selbsthilfe allein und mit der Hilfe der Gemeinden sei nichts zu erreichen, es müsse die Hilfe des Staates dazukommen. — Verbandsdirektor Korthaus wies darauf hin, daß man in der letzten Zeit dazu übergegangen ist, besonders Genossenschaften für die Gewährung von Anlagerechten zu gründen. Wenn im einzelnen auch Erfolge erzielt worden seien, so sei doch im allgemeinen von solchen Gründungen abzuraten. Das Höchste, was die Genossenschaften tun könnten, sei die Gewährung von Zwischenkrediten.

Verbandsdirektor Dr. Müller referierte über die Stellung der Genossenschaften zu den Konsumvereinen. Nach der Statistik gehörte im letzten Jahr der siebente Teil aller Haushaltungen Konsumgenossenschaften an. Dabei sei die Entwicklung der Konsumgenossenschaften noch im starken Steigen begriffen. Das bedeute eine ernste Gefahr für die Handwerker und die Kleinhandl. Besonders schädlich für das Handwerk sei es, daß die Konsumgenossenschaften die Eigenproduktion aufgenommen hätten. Jede Bevorzugung der Konsumgenossenschaften von Seiten des Staates zu Ungunsten der Handwerker und Handwerker sei zu vermeiden. Als Mittel zur Bekämpfung der Konsumvereine empfehle sich in erster Linie die Besteuerung und zwar in Form der Umsatzsteuer. Wer gegen die Konsumvereine aufträte, trete für die Erhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung ein. — Genossenschaftsleiter Esser (Euskirchen) wies auf die sozialistische Tendenz der Konsumgenossenschaften hin. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Der nächste Genossenschaftstag soll in Leipzig stattfinden. Die Tagung wurde dann mit den üblichen Dankworten geschlossen.

Eine Neuauflage des Schapiroprozesses.

Darmstadt, 27. Juni.

In einem heute zu verhandelnden Falle hatte die Polizeiaffizentin zwei Mädchen vorgeladen, gegen die von einer als einwandfrei erscheinenden Stelle eine bestimmte Anzeige gemacht worden sei. Die Anzeige legte den dringenden Verdacht der Gewerbenäusch nahe. Die Mädchen hatten die Behauptungen entkräftet in Abrede gestellt und die Mutter der beiden Mädchen hatte Frau Schapiro 10 M. für ihre Fürsorge geleistet versprochen, wenn es ihr möglich sei, die Verleumder zur Bestrafung zu bringen. Frau Schapiro habe ihr erklärt, daß sie gegen die Schlichtigkeiten vorgehe, auch gerne mitschle, einen solchen Verdacht zu beseitigen. Die Geschichte hat sich als eine böswillige Verleumdung herausgestellt und die Verleumder sind bestraft worden. Die versprochenen 10 Mark sind bezahlt worden, da der Polizeirat der Polizeiaffizentin erklärte, daß sie dieses Geld annehmen könne. — Verleumder Bernstein beantragt die Verlesung einiger Akten, die zu diesem Falle entstanden sind. Er beabsichtigt, im Plaidoyer die Behauptung aufzustellen, daß die Art der Amtsführung der Polizeiaffizentin nicht richtig und tatsächlich für alle, die mit ihr zu tun hatten, sehr gefährlich gewesen sei, dadurch, daß die Amtsführung unzulänglich war. Die Verlesung wird beschloffen.

Ein weiterer Fall behandelt das Vorgehen der Polizeiaffizentin gegen ein Mädchen, das ebenso wie ihre jüngere Schwester einen lockeren Lebenswandel geführt hat. Gegen die Zimmervermieterin, bei der die ältere Schwester wohnte, ist ein Verfahren wegen Kuppelerei anhängig gewesen, aber niedergebesselt worden. Das Mädchen hatte häufig Derrenbesuche empfangen und verschiedene Arten von Verhältnissen gehabt. Die Zimmervermieterin will von alledem nichts bemerkt haben und behauptet, daß sie erst durch die Polizei auf das Treiben aufmerksam geworden sei. Wenn sie gewußt hätte, was alles gegen ihre Mieterin vorlag, hätte sie das Einschreiten der Polizei für gerechtfertigt gehalten. Das ältere Mädchen ist später zeitweilig unter Sittenkontrolle gestellt worden. — Rechtsanwalt Pagenstecher stellt fest, daß sich das betreffende Mädchen wiederholt in Briefen bei der Polizeiaffizentin bedankt für die lebenswichtige Behandlung.

Es wird sodann über die Fälle verhandelt, in denen Frau Schapiro mit Decadren gearbeitet hat. Es handelt sich in dem ersten Falle um ein Einschreiten gegen Annoncen, in denen Fremtrotzen gegen Blutstropfen angepriesen wurden. Die Polizeiaffizentin hat im Auftrage des Polizeirats an das angegebene Verlanbhaus einen Brief geschrieben, der irrtümlich von der Polizei abgestempelt und durch einen Schuttmann überbracht wurde. Frau Schapiro wird zunächst über diesen Fall vernommen, und sie bekennt, daß sie auch diese Tätigkeit für eine Art Fürsorge gehalten habe, da sie aus Erfahrung wisse, daß gerade Mädchen durch die hohen Preise dieser Mittel ausgebeutet werden

„Emile ou de l'Education“ heißt das Buch, in dem Rousseau darlegte, wie das Paradies wieder zu gewinnen sei. Es ist eine Erziehungsgeschichte, in der der bisher negierende Reformator aufbaut. Sein Emil ist nicht ein Naturmensch im Urzustand, kein Wilder, sondern ein natürlicher Mensch, der seine guten ursprünglichen Anlagen im Kampf mit Staat und Gesellschaft zu wahren hat. Die ersten Bedingungen dazu sind: daß die Mütter den Kindern selbst die Milch bieten, daß die frühe Jugend vor dem Lernen geschützt wird und dieses dann später von sinnlicher Anschauung ausgeht. Ein einfacher Beruf läßt den Menschen am besten zu sich kommen und damit zum Glück.

Behandelt Emile das Werden des Einzelnen, so bedeutet der ebenfalls 1762 erschienene Contrat social die Entwicklung des Staates. Hier geht Rousseau von seiner Idee der Menschengleichheit aus und gelangt so natürlich zu folgenden Bedingungen, die das „ideale“ Staatswesen zu erfüllen habe: Freiheit und Gleichheit des Einzelnen, Gleichheit der Stimmen, Gleichheit in bezug auf die öffentlichen Lasten, Herrschaft der Mehrheit. Den Contrat social hat Fetterer das Grundbuch der französischen Revolution genannt. Die in ihm geprägten Kampfrufe „Freiheit“ und „Gleichheit“ sind die der Revolution geworden, der Name eines Citoyen, den sich Rousseau zuletzt, ging auf Millionen über, und auf den Lehren des Contrat ist die Verfassung von 1793 aufgerichtet.

Hat nun jener Einzelne selbst, der zum ersten Male seit Jahrhunderten der Menschheit wieder das gelobte Land, das verlorene Paradies zeigte, es gefunden? Er brauchte es nicht zu suchen, denn er besah es. Niemand als er selbst hat schlagender seine eigene Lehre widerlegt, niemand hat deutlicher vor aller Welt gezeigt, daß die eigentliche Freiheit, das eigentliche Leben des Menschen vom äußeren Leben relativ unabhängig ist. In dem Roman „La Nouvelle Héloïse“ und in den „Confessions“ wird ganz klar, was das große Reformers eigentliches Glück gewesen ist, wo sein Pa-

und gesundheitlichen Schaden erleiden. Auch die von dem Angeklagten hier öfter als Vorbild dargehaltene früherer Stuttgarter Polizeiaffizentin Henriette Arendt habe sich in ähnlicher Weise betätigt. Die Werbung, sich der Decadren zu bedienen, bestrebe bei allen Polizeibehörden.

In einem andern Falle habe es sich um eine Anzeige gegen eine Frau gehandelt, die an Familien mit erwachsenen Töchtern Empfehlungskarten geschickt hat, in denen sie sich zur Beseitigung von unliebsamen Folgen angeboten hat. Es handelte sich darum, zu erfahren, ob die Frau Abtreibungen vornahm, etwa durch innere Mittel oder durch operative Eingriffe. Auch in diesem Falle hat die Affizentin einen Brief geschrieben und eine postlagernde Adresse angegeben. Es ist eine Antwort erfolgt und um eine Besprechung gebeten worden. Die Polizeiaffizentin hat dann, da die Sache schnell gehen mußte, ihr eigenes Dienstmädchen hingeschickt, nachdem sie vorher mit dem Polizeikommissar gesprochen hatte und dieser nichts daran zu erinnern fand. Sie hat ihr Dienstmädchen instruiert, daß es sich hier um die Aufdeckung eines Verbrechens handle und daß sie die Frau nicht an sich herankommen lassen solle. Die Polizeiaffizentin selbst ist mit einem Beamten hinter ihr hergegangen und hat die Feststellungen gemacht. Die Hausdurchsuchung, die vorgenommen wurde, habe bestätigt, daß es sich hier um eine gewerksmäßige Abtreiberin handle. Sie ist damals verurteilt worden und auch jetzt wieder wird sie sich in Mainz wegen des gleichen Verbrechens zu verantworten haben. Auf Befragen gab Frau Schapiro zu, daß sie ihrem Dienstmädchen vielleicht unviel Vertrauen geschenkt habe. Sie behauptet heute, daß sie damals nicht selbst hingegangen ist.

Rechtsanwalt Pagenstecher stellt fest, daß weder in dem Material Hirsch noch in dem des Stadterordneten Horsch der Fall erwähnt sei. — R. A. Dopp legt in einer längeren Erklärung Vernehmung anones ein, daß Hirsch von den Beamten Material erhalten habe. Der Angeklagte Hirsch gibt eine gleiche Erklärung ab. — R. A. Pagenstecher: Wir wollen nicht annehmen, daß Hirsch sein Material direkt bekommen hat, wir behaupten nur, daß er mancherlei erfahren haben muß, was nur der Polizei selbst bekannt war. — Justizrat Canje: Sicherlich werden auch Polizeibeamte manches gesagt haben, was Dienstgeheimnis war. Wir sagen ja nicht, daß der Angeklagte die Beamten ausgefordert habe.

Es wird sodann die Zeugin H. v. Barner vernommen. Diese ist in Wiesbaden in der inneren Mission tätig, sie leidet dort das Cécilienheim. Sie ist des Öfteren in theoretischen Widersprüchen mit der Tätigkeit der Frau Schapiro gekommen. — Vorl.: Sie sollen sich einmal dahin geäußert haben, daß Frau Schapiro nicht mit dem nötigen Takt vorgehe. — Zeugin: Ich habe vielmals an ihr die Liebe vermist; sie wollte immer nur Ordnung halten. — Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß eine Reihe von Mädchen befehlet hat, daß Frau Schapiro durchaus mütterlich und liebevoll mit ihnen verfahren sei. — Zeugin: Ich sei die ganze Art, wie Frau Schapiro eine Sache behandelt habe, nicht sympatisch gewesen. Frau Schapiro gebrauchte anstößige Ausdrücke, und sie habe auch in ihrem Wesen etwas Unweibliches gefunden. Sie sei wie ein Mann, ja, geradezu wie ein Polizist aufgetreten. Es sei ihr aufgefallen, daß Frau Schapiro mit großem Interesse auch schmutzige Sachen erörterte. — Vorl.: Waren das überflüssige Dinge? Zeugin: Mir schien es überflüssig, daß sie von den Mädchen allerlei erzähle, was mir nicht nötig erschien. Der Vorsitzende macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß sie jetzt ihre Aussagen wesentlich eingeschränkter mache als bei früheren Vernehmungen. Justizrat Bernstein: Haben sich die Mädchen nicht oft erbittert über Frau Schapiro ausgesprochen? Zeugin: Ja wohl. Wenn sie wußten, daß Frau Schapiro in Wiesbaden war, dann ließen die Mädchen weg. Die Mädchen haben gesagt, Frau Schapiro habe sie anfangs freundlich angelockt und sie bis aufs äußerste ausgefragt, hätte dann aber später die von ihnen erfahrenen Dinge gegen sie ausgesagt. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt die Zeugin zu, daß man im großen und ganzen den Mädchen nichts glauben könne. Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sich die Mädchen bei Frau Schapiro über den Aufenthalt im Cécilienheim beklagt hätten.

Es wird sodann der Kaufmann Christian Kimbel vernommen. In diesem ist jene Karte gerichtet worden mit der Decadren. Er sei zunächst ganz erstaunt gewesen, als er die Anfrage erhalten habe und er hat dann einen Brief an das Polizeiamt gerichtet, in dem er Strafantrag gegen den unbekanntem Absender beantragt hat. Dieser Brief wird vom Vorsitzenden verlesen. Einige Zeit darauf sei die Polizeiaffizentin zu ihm gekommen und habe ihm angegeben, sie sei mit der Ermittlung des Absenders betraut. Polizeikommissar Kindehäuser hat, H. v. Bar. in seiner Eigenschaft als Leiter der Gesundheitspolizei sich für verpflichtet gehalten, in diesem Fall vorzugehen. Er übernehme die volle Verantwortung für das Vergehen von Decadren. Er halte sich hierzu für verpflichtet, trotz der Ausführungen des Reichsgerichtsrats. Erst kürzlich habe eine höhere Behörde eine Dienstvorschrift erlassen, die er, der Friedlose, sich immer wieder zurückziehen konnte: Das In-sich-selbst-kommen in frei gewählter Einsamkeit, das Erleben des eigenen Werdens, das Gefühl der unersättlichen inneren Freiheit, das Leben mit der Natur, die trauerliche Versunkenheit in ihre Schönheit, die Liebe zu den Wäldern, den Seen, dem Meere, den Blüten und den kleinsten Gräsern, das Einswerden mit der Natur, — dies allein kann das wahre Glück des Menschen sein, hier nur liegt, unabhängig von allem Äußerem, sein Paradies; man besitzt es oder man besitzt es nicht, und es kann weder gefunden noch verloren werden.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Academische Nachrichten.

Aus Freiburg wird uns berichtet: Herr Dr. Ernst Gaudy, außerordentl. Professor für die anatomischen Disziplinen an der hiesigen Universität, hat einen ehrenvollen Ruf als Ordinarius an die Universität Königsberg erhalten.

Ein Schlüsselstück aus dem Bayreuther Wagnerkreis.

Die Münchener Fensur hat die groteske Komödie „Die heilige Sache“ von Felix Dörmann und Hans Buchs aus „Gründen der Wohlstandigkeit“ verboten. In dieser Komödie wird nämlich die „heilige Sache“ der Bayreuther Festspiele satirisch behandelt. Frau Cosima Wagner spielt eine Hauptrolle. Die beteiligten Personen kommen recht schlecht dabei weg. Von Frau Cosima Wagner wird behauptet, daß sie die Bayreuther Festspiele als ein Vermächtnis Richard Wagners und eine heilige Sache ausbeute, während sie doch nur ein Geschäft für sie seien. Die bekannte Tänzerin Isadora Duncan ist auch in das Stück verweben. Wie der Korrespondent des „Frankfurter Kuriers“ erfährt, ist das Verbot deshalb erfolgt, weil man von der Aufführung einen großen Schaden befürchtet habe. Ein

fen, in der es der Kriminalpolizei zur Pflicht gemacht wird, sich Beträugnisse zu verschaffen...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Juni 1912.

Vom Hofe. Großherzogin Luise traf Mittwochabend von Baden in Karlsruhe ein...

Ernannt wurde der bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzte Amtsgerichtsrat Karl Fischer...

Landesherlich angestellt wurden die Ober-Postpraktikanten Heinrich Jopi und Franz Reisinger...

Verlehnung. Am 1. Juli d. J. wird die an der Straße Mannheim-Graben-Reudorf zwischen den Stationen Neuluthheim und Bagdädel neuerrichtete Haltestelle...

Neuer Veronungung. Neustadt-Ludwigshafen. Von Sonntag den 30. Juni ab verkehrt zwischen Neustadt (Gaardt) und Ludwigshafen im Anschluß an Zug 684 von Landau...

Die letzte Luftpost der Postkartenwoche der hiesigen Großherzogin kam gestern von Darmstadt aus zur Beförderung...

Das 25jährige Dienstjubiläum feierte am 25. Juni Herr Zugführer Johannes Dauber.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ unternahm heute früh wieder eine Versuchsfahrt, die sich über Hohenheim bis nach Heidelberg und Wiesloch erstreckte...

Republik Nordpolfahrt. Auf der Reise nach einem französischen Seeboje, in dem Max Reinhardt keine Sommerferien verbringen will...

Reinhardt internationale Pläne. Comédie Francaise Mouset-Sully die Glogrolle spielt; aber er möchte unter allen Umständen den Vorzügen einer seiner „großen Inszenierungen“ vorziehen...

Max Reinhardt erhält den Literaturpreis für französische Grammatik. Der drei Jahre verteilte wird, ist, wie unser Berliner Bureau nach einer Brüsseler Meldung mitteilt...

auch militärisch von großer Bedeutung. Das Schlitt-Lanz-Luftschiff, bekanntlich ein Luftschiff starken Systems...

Die Verletzungen des Konstanzer Fliegers Ernst Schlegel, Leiter der Offiziersfliegerschule in Gotha, sind glücklicherweise nur im Gesichts leicht...

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh an einem Neubau in der Wilhelmstraße in Sodenheim. Der 43 Jahre alte Maurerpalier Leonh. Jäger von Ivesheim...

Lothar. In Regensburg starb der in weiten Kreisen bekannte und beliebte praktische Arzt Dr. Gagg im Alter von 70 Jahren.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 90. Sitzung.

Karlsruhe, 28. Juni.

Präsident Rohrbach eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungsrath Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissare...

Eingegangen sind von der Generaldirektion die Abdrücke der Verträge mit Vahr und Karlsruhe über den Tausch des durch den Neubau von Bahnhöfen freigegebenen Geländes...

der anspricht: „Sehr geehrte Herren! Im Namen des Kammerpräsidenten und im Namen des ganzen Hauses bin ich beauftragt, unserem Herrn Präsidenten zur Feier seiner silbernen Hochzeit die Glückwünsche des ganzen Hauses vorzubringen.“

Präsident Rohrbach:

Sehr geehrte Herren! Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen und hebevollen Glückwünsche, die Sie mir durch Herrn Abg. Weis haben vorbringen lassen. Den Wunsch, den er zuletzt ausgesprochen hat, daß ich auch die goldene Hochzeit in Ihrer Mitte erleben möge, glaube ich, werden Sie nicht verwirklicht sehen.

Beamten-Petitionen.

Abg. Schmund (Centr.)

Berichtet im Namen der Beamtenkommissionen über die Petitionen

Comédie Francaise Mouset-Sully die Glogrolle spielt; aber er möchte unter allen Umständen den Vorzügen einer seiner „großen Inszenierungen“ vorziehen. Reinhardt's Pläne für die kommende Saison beschränken sich jedoch keineswegs auf Paris...

Der Literaturpreis für französische Grammatik, der alle drei Jahre verteilt wird, ist, wie unser Berliner Bureau nach einer Brüsseler Meldung mitteilt, gestern abermals an Maurice Maeterlinck für sein Drama „Der blaue Vogel“ zuerkannt worden.

von Beamtenvertretungen um Verbesserung ihrer Lage. Zunächst behandelt der Berichterstatter die in den Petitionen erörterten allgemeinen Fragen. Dann berichtet er auch über den Antrag der Abg. Seubert und Gen., die Ergründung vorübergehender Maßnahmen gegen die derzeitige verpöbelte etatsmäßige Anstellung bei einzelnen Beamtenkategorien betreffend.

Zum Schluß gibt dieser Berichterstatter im Namen der Kommission folgende Erklärung: Die Kommission erachtet es für selbstverständlich, daß bei der Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse auch die Wünsche jener Beamten berücksichtigt werden, die keine Petition eingereicht haben.

Ich habe im Namen der Beamtenkommission im ganzen über 17 Petitionen zu berichten. Zu der Petition der an den gewerblichen Fortbildungsschulen und gewerblichen Schulen hauptamtlich wirkenden Hauptlehrer um Erhöhung ihrer Dienstzulage resp. Einreihung in den Gehaltstaxen stellt die Kommission den Antrag: Die Zweite Kammer wolle die Petition der Großh. Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß die Dienstzulage eine Erhöhung erfährt.

Berichterstatter Abg. Kolb (Soz.)

Zur Petition des Vereins der badischen Handelslehrer um: 1. Gleichstellung der Handelslehrer mit den Landwirtschaftslehrern; 2. Gewährung der außerordentlichen Zulage nach § 28 der Gewerbeordnung; 3. Einreihung der Handelschulen mit mindestens drei etatsmäßigen Lehrern unter die großen Hochschulen, stellt die Kommission den Antrag: Ueber Punkt 1 und 2 zur Tagesordnung überzugehen, Punkt 3 der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Zu der Petition des Reallehrers Morlok, des Zeichenlehrers Gutmann und des Musiklehrers Häbner um Gewährung der außerordentlichen Zulage nach § 28 der Gewerbeordnung beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Der Kommissionsantrag zu der Petition des Vereins badischer Finanzbeamten um Verbesserung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse lautet: Die Kammer wolle a) insoweit eine Aenderung des Gehaltstaxens verlangt wird, die Petition als durch die allgemeinen Beschlüsse für erledigt erklären; b) insoweit eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen gewünscht wird, die Petition der Großh. Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß im Nachtragsetat eine angemessene Anzahl etatsmäßiger Stellen angefordert wird.

Ueber die Petition des Vereins badischer Gewerbelehre um: 1. Gleichstellung der Gewerbelehre mit den Landwirtschaftslehren zur Tagesordnung überzugehen. Zu der Petition der staatlich geprägten Werkmeister um: 1. Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Bezirksbaukontrollen; 2. Einreihung derselben in Tarifstellung 2 des Gehaltstaxens beantragt die Kommission, die Zweite Kammer wolle Punkt 1 der Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß in größerem Umfange als bisher neue etatsmäßige Stellen unter Anwendung des § 9 Absatz 2 der Gewerbeordnung geschaffen werden; über Punkt 2 zur Tagesordnung überzugehen.

Die Petition der Rechnungsbeamten der Großh. Oberrechnungskammer um Verbesserung ihrer Beförderungsverhältnisse soll dem Kommissionsantrage gemäß durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Zu der Petition der Witwen, die Erhöhung ihrer Witwenbezüge betreffend, beantragt die Kommission: Die Kammer wolle über diese Petition zur Tagesordnung übergehen, jedoch mit dem Wunsch, daß bei der Bewilligung von Quoten, wo das Bedürfnis hier zu erweisen ist, in weitgehender Weise entgegengekommen wird.

Zur Petition des Vereins mittlerer Justizbeamter, die Verwendungen und Anstellungsverhältnisse der mittleren Justizbeamten betreffend, stellt die Kommission den Antrag, die Kammer wolle Puffer 1 und 2 (Anderweitige Regelung der Anstellungs-, Beförderung- und Verordnungsverhältnisse) als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt erklären. Ueber Puffer 3 (Kenntnisnahme von weiterer Übernahme von Beamten der Gehaltsklasse II und I in die Gruppe der mittleren Beamten) zur Tagesordnung überzugehen.

Die Petition des Vereins mittlerer badischer Verwaltungsbeamten, die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse betreffend, soll nach dem Kommissionsantrag als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt werden, begleichen die Petition der Kanzleigelehrten bei den Bezirksämtern.

Zur Petition der nichtetatmäßigen Eisenbahnbeamten, Regelung von Anstellungs- und Urlaubsverhältnisse betreffend, stellt die Kommission den Antrag, die Kammer wolle Punkt 1 (Besserung der Anstellungsverhältnisse) als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt erklären, Punkt 2 (Urlaub) der Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß der Urlaub der Betenden, entsprechend demjenigen der Beamten, nach vierjähriger Dienstzeit auf zwei Wochen bemessen wird.

Zur Petition des Vereins der mittleren technischen Eisenbahnbeamten, die Regelung der Anstellungs-, der Beförderung- und Gehaltsverhältnisse betreffend, stellt die Kommission folgenden Antrag: Die Kammer wolle Ziffer 1 a, c, d (Besserung der Anstellungsverhältnisse, einheitliche Regelung und dem höheren Alter entsprechend Festsetzung der Bezüge der Anwärter für mittlere technische Beamtenstellen) als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt erklären. Ziffer 1 b (Vorziehung einer Anzahl von Stellen in den Gehaltsklassen F 1 und E für mittlere technische Beamten, die Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überweisen, wenn für die Beleg- und Rechnungskontrolle, oder für Grunderwerb Beamtenstellen zu besetzen sind, von der Generaldirektion geprüft werden mögen, ob dafür geeignete Beamten unter den Technikern mit mittlerer Beamtenausbildung vorhanden sind und wenn dies der Fall ist, dieselbe berücksichtigt werden. Ueber Ziffer 2, 4, 5 und 6 (Anrechnung der über 5 Jahre in Staatsdiensten zugebrachten Dienstzeit, Ausfallentschädigung der Staatsdiener, Befestigung der in G 2c neu vorgezeichneten Werkmeisterstellen mit Tiefbauwerkmeister, Wiederherstellung der im oberen Beamtenverhältnis stehenden Werkstättenvorsteherstellen mit mittleren Beamten) zur Tagesordnung überzugehen, Ziffer 3 (Besserstellung der nach Ansicht der Regierung nicht als Anwärter für etatmäßige mittlere technische Beamtenstellen in Betracht kommenden Techniker mit Werkmeisterbildung) der Großh. Regierung im Sinne einer baldigen Erledigung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Zur Petition der Zeichner der Großh. Generaldirektion um Besserung der Stellungs- und Beförderungsverhältnisse dieser Beamten beantragt die Kommission, die Kammer wolle Ziffer 1 (etatmäßige Anstellung aller Zeichnergebnisse mit mindestens neunjähriger Dienstzeit) als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt erklären, über Ziffer 5 (ausschließliche und alsbaldige Besetzung der freien und freierwerbenden Zeichnerstellen mit Zeichner und Zeichneranwärter, Besetzung der Beamtenstellen) zur Tagesordnung überzugehen und Ziffer 4 (Vermehrung der Zeichnerstellen in E 3d) den ersten Teil als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt erklären und Ziffer 4 im zweiten Teil der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überweisen, daß, wenn eine Stelle im F 3a des Gehaltsstarifs frei wird, sie dem Zeichner Semmler übertragen wird.

Zur Petition des Vereins mittelbadischer Eisenbahnbeamten, die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der betr. Assistenten aus der Reihe der Expeditionsgehilfen betr., beantragt die Kommission, diese Petition in dem Sinne der Regierung empfehlend zu überweisen, daß eine weitere Anzahl Stellen von H 3a des Gehaltsstarifs geschaffen werden und daß bei der Beförderung von H 3a nach G 2 des Gehaltsstarifs auch tüchtige Beamten der unteren hierbei in Frage kommenden Beamtenkategorien berücksichtigt werden.

Zur Petition des Vereins der mittleren bad. Eisenbahnbeamten, die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der nichttechnischen Eisenbahnbeamten betr., stellt die Kommission den Antrag, Punkt 1 (Umwandlung von 200 statt der vorgesehenen 60 weiteren Stellen als durch die allgemeinen Beschlüsse erledigt erklären, Punkt 2 (günstigere Gestaltung der Stellenvermehrung in Gehaltsklasse 3i und F 2k zu G 2h) der Regierung empfehlend überweisen. Der Berichterstatter bittet im Namen der Beamtenkommission diesem Antrage zuzustimmen.

Hr. Redmann (Natf.):

Ich schlage vor, die Sitzung abzubrechen, da der Bericht des Freiherrn v. Gleichenstein ziemlich lange sein wird. (12 Uhr.)

Präsident Mohrbach schlägt vor, noch einen Teil des Berichtes zu hören. Das Haus ist damit einverstanden. (Schluß folgt.)

Von Tag zu Tag.

Explosion in einer Film-Zentrale. Aus Stuttgart, 28. Juni wird berichtet: Heute nacht entstand in dem Hinterhaus Schloßstraße Nr. 60 eine starke Explosion. Sofort schlugen die Flammen aus dem Hause empor und ergriffen die Beranden des Vorderhauses und zum Teil auch die des Hauses Nr. 58, zugleich die zwei Dachstöcke dieser beiden Häuser. Man vermutet, daß die Explosion im ersten Stock des Hinterhauses, wo sich die Filmzentrale G. m. b. H. befindet, entstanden ist. Nach Auslagen des Geschäftsführers lagen dort 200 000 Filmbänder mit einem Anschaffungswert von nahezu 200 000 Mark. Das gesamte Filmlager ist vernichtet. Das im 2. Stock des Hinterhauses befindliche Fliedfabrikationsgeschäft ist vollständig abgebrannt. Die Ofenstelle der hinter den Beranden liegenden Küche verbogen sich in der Glut und mehrere Zimmer brannten vollständig aus. Der Schaden ist sehr groß.

Verhaftung eines Mörders. Stuttgart, 27. Juni. Der gestern in Wettingen vom Landjägerkommando verhaftete fahnenflüchtige Böfker hat nunmehr gestanden, daß er den italienischen Erdarbeiter Romangin in Um erschossen hat.

Schwerer Betriebsanfall. Leipzig, 28. Juni. In der Maschinenfabrik Raschen in Koethen ist eine Hochspanne mit 150 Zentner glühenden Metalls umgekippt. Der Arbeiter Grubitsch wurde schwer verbrannt. Er starb nach zwei Stunden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Ein D-Bug in eine Kolonne Streckenarbeiter gefahren. Weimar, 28. Juni. Der D-Bug Nr. 189 von Eisenach nach Gera, der um 6.10 Uhr hier eintrifft, ist heute früh bei Troisdorf in eine Kolonne Streckenarbeiter hineingefahren. Zwei Mann wurden sofort getötet, einer schwer verletzt. Der Schwerverletzte ist in das Krankenhaus nach Weimar gebracht worden.

Ein Erbschaftsprozess gegen den König von Spanien. w. Paris, 28. Juni. Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat ein im Jerehand verstorbenen Neutner namens Sapane dem König von Spanien sein ganzes Vermögen im Betrage von 2 Mill. vermacht. In dem Erbschaftsprozess, den die Schwester

Sapane anstrenge, hat das Zivilgericht von St. Gaudbas die Klägerin ermächtigt, den König Alfons durch einen Gerichtsvollzieher aufzufordern, am 29. Juli vor dem Gerichtshof zu Mitter. — 60 Häuser eingerissen.

Simferopol, 28. Juni. Ein dreitägiger Plünderzug überschwennte einen Teil des Karassu-Bazar und riß 50 Häuser und sämtliche Brücken fort. Viel Vieh ist umgekommen. Eine große Anzahl Personen ist obdachlos.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Baltimore, 28. Juni. Der Antrag Bryan, die Bestimmung über die für die Nominierung des Präsidenten schaftskandidaten erforderlichen Zweidrittelmehrheit abzuschaffen, wurde mit 889 gegen 196 Stimmen angenommen. Nachdem die Stimmengablen verhandelt waren, erklärte Bryan, die Annahme merze alle reaktionären Kräfte aus. Jetzt könne an die Wahl eines Fortschrittlers herangetreten werden und es sei auf dessen Sieg zu rechnen.

Baltimore, 27. Juni. Bei der heutigen Abstimmung des demokratischen Nationalkonvents haben die Konservativen die tatsächlich die Mehrheit besigen, für Wilson gestimmt, der es an der Popularität am ehesten mit Roosevelt aufnehmen könnte. Gouverneur Wilson gehört zu den progressiven

Z.-L. Schwaben verbrannt.

Dreißig Personen verwundet.

Auf der Fahrt.

Das Luftschiff „Schwaben“, das noch gestern das letzte Mal Postdienst tat, ist heute früh um 6 Uhr zur Fahrt nach Düsseldorf aufgestiegen. Um 7.10 Uhr wurde Koblenz, um 8.20 Uhr Bonn passiert.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ erschien um 9 1/2 in rascher Fahrt über der Stadt, fuhr hier und über der Goldheimer Haide einige Schleifen und landete um 9 Uhr 50 Minuten glatt vor der Halle. Das Postluftschiff „Charlotte“, welches kurz nach 8 Uhr die Halle verlassen hatte, kehrte gegen 9 1/2 Uhr nach Düsseldorf zurück und erwartete die Ankunft der „Schwaben“. Nach Eintreffen desselben fuhr es sofort in der Richtung auf Wanne weiter.

30 Personen verletzt.

Düsseldorf, 28. Juni. Bei der Zerstörung der „Schwaben“ wurden 30 Personen verletzt, darunter sieben schwer. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Unter den Verletzten befindet sich auch Oberingenieur Dürr, der Führer des Luftschiffes. Vom Luftschiff sind nur das Gerippe und die Gondeln übriggeblieben. Das Unglück war in wenigen Minuten geschehen. Eine authentische Darstellung wird erst später erfolgen können.

Die Zerstörung der „Schwaben“.

GA. Düsseldorf, 28. Juni. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff „Schwaben“, das heute morgen 9 Uhr 45 Min. nach seiner Fahrt in Düsseldorf eingetroffen und wegen des quer zur Halle wehenden Windes auf dem Landungsplatz verankert worden war, geriet aus noch nicht aufgeklärter Ursache heute mittag 1 Uhr 30 Min. in Brand. Das Luftschiff ist vollständig verbrannt. Auf dem Plage liegen nur noch Aluminiumtrümmer und die Gondeln und Motore. Insofern bis jetzt festgestellt werden konnte, nahm die Explosion ihren Ausgang von der vorderen Gondel. Das ganze Luftschiff ging unter lautem Knall plötzlich in einer riesigen Feuerssäule empor, die weithin in der Stadt gesehen wurde. Von den das Luftschiff haltenden Soldaten und von dem Personal wurden viele verletzt. Es handelt sich um Brandwunden, namentlich im Gesicht und im Nacken. Soweit sich übersehen läßt, beträgt die Zahl der Verwundeten etwa 30, 7 davon sind schwer verletzt. Auch der Führer des Luftschiffes, Ingenieur Dürr, ist unter den Verletzten. Sofort wurde die nächstgelegene Feuerwache alarmiert, die in großer Eile mit mehreren Automobilen eintraf. Sie nahm sich der Verwundeten an, die in den Automobilen in die Krankenhäuser gebracht wurden. Das Luftschiff bietet einen massen Trümmerhaufen, von dem zurzeit noch einzelne Rauchfäden emporsteigen. Alle brennbaren Bestandteile sind niedergebrannt. Von der Luftschiffsteuung wird erklärt, das Luftschiff wäre von einem gewaltigen Windstoß emporgehoben worden und mitten durchgebrochen. Das stark ausströmende Gas hätte sich dabei entzündet. Ein Augenzeuge behauptet aber, daß der Motor angezündet worden und daß von da aus die Explosion vor sich gegangen sei. Die wirkliche Ursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

m. Düsseldorf, 28. Juni. (Privattelegr.) Ein Augenzeuge berichtet über die Explosion: Das Luftschiff war von Mannschaften der 2. Kompanie des 39. Infanterieregiments festgehalten worden. Gegen 1 Uhr 45 riß der Wind das Schiff hoch und drückte es hart nach unten. Hierbei scheint das Gestänge in Höhe des 2. Ballonetts beschädigt worden zu sein. Die Hülle zeigt hier einen Riß. Das aus dem Ballonetts ausströmende Gas entzündete sich und die Flamme schlug schnell auf das Schiff über, das in einer haushohen Flamme unter lautem Knall in die Höhe ging. Von der Mannschaft der 2. Kompanie wurden 31 durch Brandwunden verletzt; davon mußten 10 in das Spital gebracht werden. Von den in der Gondel befindlichen Personen wurden 2 Monteure und der Kellerer erheblich verletzt.

Demokraten und seine Wahl ist stillschweigend von Bryan gebilligt.

Der allgemeine Eindruck ist der, daß das konservative Element Bryan dieses Jugendergebnis gemacht habe, um eine Spaltung der Partei zu verhüten. Es ist indessen noch nicht ganz klar, ob die Konservativen bereits die definitive Nominierung Wilsons in Auge fassen oder ob sie bei ihrer heutigen Abstimmung nur taktische Zwecke verfolgen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein Sieg der Italiener.

Rom, 28. Juni. Die Agence Stefanie meldet aus Budec vom 27. Juni: Gegen Tagesanbruch machten die Ital. Truppen in Budec, unterstützt von heftigem Geschützfeuer, einen Angriff auf die Stellung des Feindes gegenüber Sidj Said. Der Feind, der über 6000 Mann stark war, wurde aus seinen Verschanzungen getrieben und zur Flucht gezwungen. In den erstickten feindlichen Stellungen fanden die Italiener 500 Leichen. Während dieses Angriffes auf die Front gingen die Italiener auf der äußersten Linken bis tief in das Lager der Türken hinein und zerstörten es. Die Italiener machten mehrere Gefangene. Sie selbst hatten 18 Tote und 114 Verwundete, darunter 2 Offiziere. Die siegreichen Truppen blieben nachts in den eroberten Stellungen.

Nach Mitteilungen der „Delag“ wurden insgesamt 45 Personen vermißt, davon 10 von der Besatzung. Die sofort alarmierte Feuerwehrraube nicht in Tätigkeit zu treten, da sich das Unglück innerhalb einer halben Minute ereignete. Verzügliche Hilfeleistung war sofort zur Stelle, so daß die meisten der Verwundeten aus dem Plage verbunden werden konnten. Aus dem Trümmerhaufen ragen noch einzelne Felsen der Wälle zwischen dem verbogenen und zerstörten Gestänge. Die Passagiergondel ist vollständig zerstört. Das Metall ist zum größten Teile geschmolzen. Die Motore sind ebenfalls zerstört. Die Trümmer liegen etwa 200 Meter von der Halle entfernt.

Beschädigung der Halle.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Feuer griff H. „Greff, Hg.“ auch auf die Halle über, die teilweise beschädigt wurde. Verschiedene Leute von der Bedienungsmannschaft wurden ernstlich verletzt, doch besteht bei keinem Lebensgefahr.

Die Ursache der Katastrophe.

Ist lediglich auf die unpraktische Beschaffenheit der Düsseldorfer Luftschiffhalle zurückzuführen. Schon vor einiger Zeit erlitt die „Victoria Luise“ eine leichte Sabotage am Bug, weil sie nach einer Fahrt bei widrigen Windverhältnissen nicht in die Halle gebracht werden konnte. Die Katastrophe lehrt von neuem, daß eine Halle mehr Schaden als nützen kann, wenn sie nicht zweckmäßig konstruiert ist, wenn sie vor allem nicht so gestellt ist, daß das Luftschiff selbst bei ungünstigsten Windverhältnissen in ihr geborgen werden kann. In der hiesigen Bürgerschaft wird das Bedauern über das bellagene Wertes Mißgeschick der „Schwaben“ allgemein sein. War das stolze Fahrzeug doch Groß und Klein durch seine öfteren Fahrten über Mannheim lieb und vertraut geworden. So bekannt war es allen, daß man sofort wußte, wen man vor sich hatte, wenn das charakteristische Surren der Propeller aus Fenster oder auf die Straße rief. Die Karlsruher und Heidelberger, die gestern morgen den stolzen Luftsegler auf der Fahrt nach Frankfurt zu bewundern Gelegenheit hatten, werden nicht im entferntesten die Möglichkeit ins Auge gefaßt haben, daß diese Fahrt die letzte in Baden sein werde. Soffen wir, daß sich die „Delag“ durch dieses neue Mißgeschick nicht entmutigen läßt. Möge recht bald „Ersatz Schwaben“ in Friedrichshafen in die Rüste gefandt werden.

„Schwaben“ L. Z. 10.

Ein tragisches Geschick will es, daß die Borgängerin der „Schwaben“, die „Deutschland“, ebenfalls in Düsseldorf zerstört wurde. Die „Deutschland“ (L. Z. 8) wurde wieder als Ersatz für die im Teutoburger Walde zerstörte „Deutschland“ für Rechnung der „Delag“ erbaut und machte am 30. März 1911 die erste Fahrt. Nach gut verlaufenen Probefahrten ging sie in den Besitz der „Delag“ über, wurde am 7. April über Stuttgart nach Baden-Dos übergeführt und machte von dort und Düsseldorf noch 22 Passagierfahrten, bis sie am 16. Mai 1911 beim Herausbringen aus der Halle in Düsseldorf von einer plötzlich auftretenden Woge gegen die Halle geworfen und zerstört wurde. Als Ersatz wurde der Bau der heute zerstörten „Schwaben“ (L. Z. 10) für die „Delag“ unter Wiederverwendung der noch brauchbaren Teile sofort in Angriff genommen. Am 26. Juni 1911 machte sie ihre erste Fahrt. Nach elf ausgezeichnet verlaufenen Probefahrten übernahm die „Delag“ das Schiff am 15. Juli. Unter Dr. Sckeners Leitung wurden bis November 1911 mit einer Gasfüllung 134 Fahrten, z. Z. große Fernfahrten nach Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Gotha, Frankfurt a. M., Baden-Dos ausgeführt, 17607 Km. zurückgelegt und etwa 1800 Fahrgäste ohne geringste Störung befördert. Die Länge der „Schwaben“ betrug 140 Meter, der Durchmesser 14 Meter, Gasinhalt 17 730 Kubm. in 17 Gaszellen. Die Nutzlast bezifferte sich auf etwa 5300 Kgr. Den Antrieb bewerkstelligten drei jeßigylindrische Maybachmotoren zu je 150 PS. Das Luftschiff erzielte glänzende Eigengeschwindigkeitsleistungen von 19,3, 16,6 und 11,2 Metersekunden mit 3, 2 bez. 1 Motor. Bei der „Schwaben“ fielen erstmals die bekannten Höhensteuer weg. Die gesamte Steuerung wurde kastenförmig am Heck vereinigt.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 28. Juni 1912.

Fröhlich Wandern.*)

Frägt jemand: wie wir es im Leben gemacht, uns munter und frisch zu erhalten? Wir waren stets eifrig aufs Wandern bedacht und ließen die Luft nicht erkalten, wir zogen im Frühling hinaus in die Welt, wir sangen hinaus in das dampfende Feld: da bracht uns das Echo vom himmlischen Belt die Lerche in lustigen Liedern.

Empfang uns der Frühling mit Willengesträuch, Der Sommer mit Reichen von Garben, so zeigte Natur uns im Herbst ihr Reich in prächtigen wechselnden Farben, und brachte der Winter ein schneeweißes Land, worüber ein heiterer Himmel gebannt; da hielt uns kein Zimmer ins Dampfe gebannt, wir zogen hinaus in die Weite.

Wir grüßen der Berge umnebeltes Haupt, die Burgen von Efen umspannen; manch Fensterlein auch, von der Rebe belaubt, woraus wir ein Sträußchen gewonnen. Im Wirtshaus begrüßt uns die freundliche Maid, wir waren mit nedenden Liedern bereit; das Echo davon, es erklingt uns noch heut wie Töne aus schöneren Zeiten.

Herrn. Breitling (Allgem. Turnverein Leipzig).

Eine Wanderung auf den Kandel.

Während Feldberg, Belchen und Blauen fast in jedem Programme dessen steht, der den südlichen Schwarzwald durchwandert, so teilt der Kandel mit einigen anderen Leidensgenossen, wie Herogenshorn, Schwanland und Brend, das Geschick, daß der große Strom der Wanderer an ihnen vorübergeht. Mag das auch damit zusammenhängen, daß der Kandel nicht an einem der Höhenwege, der großen Touristenstraßen des Schwarzwaldes liegt, so ist doch die Besteigung ebenso lohnend wie die obengenannten Berge. Und auch die Aussicht kommt ihnen gleich. Der Kandel ist ein breit gelagerter Berg, der zwischen Elz, Gutach und Glotter und stellt mit seiner 1243 Meter Höhe die höchste Erhebung des mittleren Schwarzwaldes dar. Auf seinem Gipfel befindet sich eine Steinpyramide mit trigonometrischem Zeichen und Aussichtstafel. Die Fernsicht umfaßt den ganzen Schwarzwald, die Vogesen und den Jura. Im Süden zeigt sich die Alpenkette vom Berner Oberland bis zu den bayerischen Alpen. 5 Minuten unter der Spitze befindet sich das empfehlenswerte Kandelstrahhaus und ebenso weit entfernt für bescheidene Ansprüche der Kandelhof.

Um die Kuppe liegen eine Reihe prächtiger Aussichtspunkte, so der Große Kandelstein mit herrlichem Blick auf Waldkirch. Die berühmteste Aussicht ist wohl die vom Kleinen Kandelstein, auf dem die Thonshütte steht, auf das in einer Tiefe von 7800 Meter sich hinziehende Glottertal mit dem Höhenzug Feldberg-Blauen als Abbruch. Diese Aussicht steht kaum der von der Guffathütte auf dem Gerant nach, die sich in das Simonswäldertal mit seinen Seitentälern und auf die Gebirgszüge nördlich des Kandels erstreckt. Die nächste Bahnstation, von der der Kandel erreicht wird, ist Waldkirch, von wo verschiedene bequeme Wege zum Gipfel führen. Am meisten wird der Weg über Altersbach und Albinshütte oder über den Damenspfad begangen. Als Abstieg wird gern die Höhenwanderung über St. Peter, Lindenberg nach Kirchgarten genommen. Andere empfehlenswerte Abstiege sind über Platenhof und die herrlichen Jureibachfälle nach Oberjimonswald, über die Guffathütte nach Unterjimonswald, über die Thonshütte Luser nach Glottertal.

Schließlich sei noch eine der Kandelwanderungen kurz skizziert: Vom Bahnhof in Waldkirch (263 Meter) direkt über die Elz, wo jenseits bei den Anlagen die Zeichen des Szwo. II beginnen. Der Weg führt durch die Stadt, über den Marktplatz und später am Hochwasserbehälter vorbei. Nach etwa 1/2 St. beginnt rechts der Damenspfad und man erreicht nach 1 St. eine Schutzhütte. Man folgt dem gut markierten Wege und steht nach etwa 1/2 St. auf dem Kleinen Kandelstein mit der Thonshütte (1075 Meter) mit prächtiger Aussicht ins Glottertal und die Schwarzwaldkette vom Feldberg bis zum Blauen. Weiter in 1/2 St. zur Pyramide auf der Kandelhöhe (1243 Meter), Aussicht auf den ganzen Schwarzwald, Vogesen und die Alpen. Von hier geht man östlich einige Minuten abwärts, Bw., dann rechts in den Wald und folgt den roten Zeichen in 1 1/2 St. durch den Sägedobel nach

*) Aus „Fröhlich Wandern“ von Geh. Hofrat Prof. D. Raddt, Geschäftsführer des Zentralausstufes für Volks- und Jugendspiele in Deutschland. Verlaag von Teubner-Leipzig-Berlin.

St. Peter (722 Meter). Hier Bw. aufwärts in 1/4 St. zum Lindenberg (815 Meter), Kapelle mit weiterer Aussicht, 1/4 St. zum Bahnhof in Kirchgarten (389 Mtr.). Dr. O. S.

Eine Wanderung auf dem Finkenbühl.*)

Wie ist es doch so schön, sich in Gottes freier Natur zu bewegen und in den grünenden Wäldern umherzuwandern! Wie herzlich läßt sich der vielstimmige Gesang der Waldvögel anhören, die auf den Zweigen munter umherhüpfen! Wie lieblich läßt es sich im Schatten der hohen Buchen ausruhen, wie schmeckt einem da ein Stück Butterbrot mit einer Würst noch viel besser, als daheim das feinste Essen, wo kein Vogelgesang an unser Ohr klingt und wenn auch einer ist, so ist es nur ein Klageruf des gefangenen Vögels im Käfig. Wie ganz anders klingt es da aus dem dichten Blätterdach des Waldes hervor! Darum laßt uns auf die grünen Berge gehen, damit wir uns da von dem lästlichen Leben erholen können.

Dies war auch die Veranlassung zu unserm Ausflug, welchen wir am 10. Juni machten. Unser Herr Lehrer hat uns diesmal die Freude gemacht, den höchsten Berg des Oberrheins zu ersteigen. Wir versammelten uns halb 7 Uhr vor der Redarbrücke. Dann gingen in geschlossener Reihe an den Hauptbahnhof, wo wir in einen Extrazug einstiegen. Vor der Abfahrt sangen wir noch das Lied: „Heute müssen wir verreisen“ usw., dem die Bahnbeamten und andere Reisende aufmerksam zuhörten. Dann fuhr der Zug ab. Wir hatten die Erlaubnis bekommen, daß wir Musik machen dürfen, und das war uns allen recht. Unsere Musikanteile, die aus zwei Geigen, einem Mandolinen, zwei Mundharmonikas und einem Klavier bestanden, klangen nun ihre Reben an. Ih und zu erlösten auch unsere beiden Finkenbühler, die von kräftigen Jungen gelassen wurden. Nach Heidelberg fuhr uns durch ein paar Tunnel in das schöne Neckartal. Eine prächtige Landschaft lag vor uns. Die hohen Berge waren zum Teil mit Auen bewachsen, und auf den Gipfeln derselben standen die Ruinen der alten Schlösser, in denen früher die alten Ritter gehaust haben. Prädigt wars anguschauen das herrliche Neckartal.

Nach 1 1/2 Stunden fuhr uns der Extrazug in Eberbach an. Prädigt liegt hier die Amtsstadt am Fuße des Kandelstfels. In verschlungenen Straßen, durch die wir schritten, waren Triumphbögen errichtet, auf denen „Gottlich willkommen“ stand. Natürlich waren diese, wie wir aus Scherz meinten, nicht für uns errichtet, sondern sie galten den Sängern, die am Tage zuvor ihre Fahnenweihe feierten. Bei Neckarmeister Leub, unseres Lehrers früherem Gastwirt, machten wir einige Minuten halt und lauschten ein wenig Musik. Dann ging vollends durch Eberbach hindurch auf die Höhe des Kandelstfels, wo wir unser Bepfer verkehrten. Es war schönes Wetter. Die Sonne schien nicht allzuheiß, jedoch wir, ohne viel zu schwitzen, die Höhen hinaufschreiten konnten. Von den Bäumen herab erklangen die melodischen Lieder der Singvögel auf uns nieder. Es war ein Vergnügen, in diesen herrlichen Wäldern wandern zu können, um die würdige Waldeshütte einzutreten. Die Sonne schien immer heißer auf uns herab, und wir schwitzten immer stärker. Heber von uns empfand immer heftigeren Durst. Doch als wir an einer Tafel vorbeikamen, auf der zur Freiquelle stand, marschierten wir wieder kräftig zu, um sie möglichst bald zu erreichen. Vor der Quelle stand eine Schutzhütte, die von ellißen Bänken umgeben war. Durch das frische Quellwasser gestärkt, marschierten wir auf den nur noch wenige Minuten entfernten Aussichtsturm des Kandelstfels hin. Wir errieten alle erreicht auf, als wir auf dem Turme, an unserem Ziel waren.

Verlich war die Aussicht, die wir dabeist hatten. Vor uns lag Waldlagenbach, von grünenden Feldern umgeben, und östlich konnten wir, soweit es uns das Wetter erlaubte, das Neckartal überblicken. Herzlich wars anguschauen, die schöne Gegend um den Kandelstfel. Die Hügel und mit üppigen Feldern und Wäldern bedeckt. Es ist die schönste Stelle des Oberrheins. Vor dem Abstieg vom Aussichtsturm sangen wir noch das Lied: „Teure Liebe bis zum Grab“, das hier besonders herrlich über die Höhen des Oberrheins erkallte. Wir gingen wieder zur Schutzhütte zurück und aßen unser Mittagbrot. Drei Stiegen von Waldlagenbach, die wir am Turme getroffen haben, erzählten uns die Nordgeschichte, die sich vor wenigen Wochen dabeist, in den ruhigen Wäldern des Kandelstfels zugetragen hat. Sie waren auch so freundlich und zeigten uns die Nordstelle, wo der Student Kreis sein junges, blühendes Leben ausatmen mußte. Alchen erfüllte uns alle vor den ruhigen Wäldern. Die Kurgänge begleiteten uns noch bis nach Waldlagenbach, wo wir dabeist in ihrem Gasthof einige Postkarten kauften, die wir an unsere Eltern und Bekannten abschickten. Den Kurgängen sangen wir zum Danke noch zwei Lieder, das sie und die Bauern, die es hörten, mit lebhaften Handklatschen erwiderten.

Von hier aus gingen wir nach Dilsch durch die Wolfshöhle nach Klingenberg. Unterwegs pflückten wir Feldblumen, die wir zu Sträußen banden und dieselben auf unseren Stroden befestigten. Unsere Musikanteile ging unter feinem Spielen voraus. Das Marschieren wurde uns dadurch leichter. Nach 1/2 Stunden kamen wir an der Wolfshöhle an. Je weiter man hineinkommt, desto enger wird diese. In beiden Seiten ragen gewaltige Felsblöcke hervor, unter denen man während des Regens Obdach finden konnte. Immer heller führt der Weg hinaus in die Schlucht. Wandmal geht es auch über schmale Stege, unter denen schäumend der kleine Bach hindurch rauscht. Da haben wir alle an die Gerüst im „Zell“ gedacht, wie sie zu ihrem Mann gesagt hat: „Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei!“ Ja, wahrlich, es sieht so aus, wie in den Alpen; und wenn erst Schnee und Eis da wäre, würde man ohne Zweifel in die Schluchten der Alpengebirge hin verlegt denken.

Von der Wolfshöhle ging es in Felsadwegen hinab nach Klingenberg, wo da auf der 10 km. langen Landstraße vor nach Eberbach. Müde und durstig kamen wir hier an, wo wir

*) Der Aufsatz, von dem 13jähr. Volksschüler Ludwig Becker (Wohlfelgenstraße) vollständig frei verfaßt, wurde uns zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

uns in einer Gartenwirtschaft durch ein Glas frischer Limonade stärkten. Um 6 Uhr fuhr wir in Eberbach weg. Gegen 1/8 Uhr kamen wir in Mannheim am Hauptbahnhof an, von wo aus es in schnellen Schritten nach Hause ging, wo wir träumend von unserer heutigen Tour im weichen Federbett einschliefen. Nachher war ein Ausblick auf den heutigen Tag, so müssen wir sagen, daß das Wandern doch etwas Schönes und Herrliches ist. Wie frohlich und ohne Sorgen marschiert man da durch die Wälder. Möge Gott uns Kraft und Freude geben, daß wir uns noch öfters in unseren Bergen vergnügen können!

Wohin wandern wir?

Mit dem Oberrheinstrom in den Pfälzerwald.

Auf der 7. Programmwanderung besucht der Oberrheinstrom den Pfälzerwald. 6.15 Uhr fährt der Sonderzug in Ludwigshafen ab, über Neustadt nach Weidenthal. Hier beginnt kurz nach 1/8 Uhr die Wanderung mit sofortigem Aufstieg zum „Duchentor“. Auf schön angelegten Waldwegen gelangen wir zum „Fufarenfattel“, schwenken dann nördlich ab, wandern ansteigend um den Westhang des „Stütterkopfes“ bei prächtiger Blick auf den „Donnersberg“, und ziehen hinab zur Dorfraine „Stütterhof“, einem lauschigen Plätzchen im Sattel zwischen dem Stütterkopf und Stütterberg. Hier inmitten schönen Hochwaldes picknicken wir aus dem Rucksack. Der Förster vom Saubersch liefert den 1911er. Nach einstuändiger Rast macht der Führer zum Aufbruch. Bald sind wir am „Fenach-Blick“. Reizend liegt das hübsche Forsthaus „Fenach“ zu unseren Füßen. In wenigen Minuten ist auch dieses erreicht und nach kurzem Aufenthalt geht es nun stramm bergan am „Einsiedler-Brünnen“ vorbei über Bollenfeld, Gladacker zum „Kahnfeld“. Wir genießen in vollen Zügen die landschaftlichen Schönheiten dieses prächtigen Waldgebietes, blicken hinüber zu den durch tiefe Einschnitte von uns getrennten Klippen des „Peterstoppes“, „Steinkopfes“ und „Drachenfelsens“, schauen begelstert ins schöne „Fenach-Tal“ und mit Entzücken schweifen unsere Blicke über die Ruinen „Horbensburg“ und „Limburg“ hinweg in die sonnige Rheinebene hinaus. In einer weiteren Stunde gelangen wir über den „Heidenfels“ zum „Peterstopp“, vom „Bismarckturm“ erschließt sich uns eine prächtige Aussicht; in der Turnwirtschaft aber lassen wir uns den vorzüglichen 1911er Kalkstücker mun, den, denn wir alle haben einen ein paar Schoppen rechtlich verdient. In einem dreiviertelstündigen Abstieg gelangen wir vollends zum allbekannten Weinorte „Dürkheim“. Ein gemeinschaftliches Essen in den „Bier-Jahreszeiten“ (Wingergenossenschaft) vereinigt die Klüber noch zu einigen Stunden gemüthlichen Zusammensens. 9.05 abends verlassen wir mit Sonderzug Dürkheim und treffen ca. 10.05 in Ludwigshafen ein. Die Wanderung führt von Anfang bis zu Ende durch Wald. — Gäste sind willkommen. „Frisch auf!“

Aus Bädern und Sommerfrischen.

§ Höchenschwand. Unter den Höhenkurorten des badi-schen Schwarzwaldes steht Höchenschwand mit an erster Stelle. Das freundlich gelegene, ringsum von Tannenwald umgebene Pfarrdorf mit seinem originellen Kirchlein liegt 1015 Meter ü. d. M. und ist seiner vorzüglichen klimatischen Verhältnisse halber (mittlere Temperatur in den Sommermonaten 13-16 und im Winter 15-25 Grad Celsius) eine große Anziehungskraft aus. Höchenschwand liegt eine Stunde von St. Blasien entfernt auf einem Berggrün zwischen Alb- und Schwarzwald, von dem aus die ganze Alpenkette — von der Zugspitze bis zum Montblanc — sichtbar ist. Prachtvolle Spaziergänge in die unmittelbare Nähe gelegenen Waldungen mit zahlreichen gutgepflegten staubfreien Wegen. Höchenschwand beher in dem im Jahre 1911 vollständig neu erbauten „Hotel und Kurhaus“ einen Gasthof, der selbst dem verwichtesten Geschmack Rechnung trägt. Leitung: Eigentümer Adolf Stein. Die Zufahrtstraßen bezw. Wege nach Höchenschwand, sowohl vom Südtal (Freiburg) her, als auch von Waldshut aus und durch das Mittel zeichnen sich durch große Weisheit aus und bieten prachtvolle Ansblicke. Prospekte usw. werden auf Verlangen gerne zur Verfügung gestellt.

§ Stahl- und Moorbad Griesbach (Baden). Der Anfang der diesjährigen Saison hat allen Erwartungen erfreulicher Weise vollauf entsprochen und durch seinen sehr schon zahlreichen Besuch die alte Beliebtheit des Kurortes bewiesen. Die therapeutische Bedeutung des Bades liegt in seinen zahlreichen Eisenquellen, dem Klima mit seiner oporeichen Waldesluft und in der landschaftlichen Schönheit. Die Stahlanlagen enthalten doppeltkohlensaures Eisenoxydul, freie Kohlensäure. Die kalten Quellen besitzen von familiären Knieleibbädern am meisten radioaktive Emanation und zählen in dieser Hinsicht zu den bedeutendsten von ganz Deutschland. Das Wasser dient infolge dieser Eigenschaften zu Trinkkuren, wie auch zu Bädern, die Moorerde zu Moorbädern als Zusatz zu den kohlensauren Stahlbädern. Den vier speziellen Kurmitteln entsprechend kommen für Bad Griesbach Kranken in Betracht mit Anomalien des Blutes, Blutarmit, Bleichsucht, Krankheiten des Herzens, der Nieren, Frauenkrankheiten, Neuralgien, nichtisch-rheumatische Prozesse. Wer sich einer gewissenhaften Kur unterziehen will und dabei ein durch Naturschönheiten, wie gewaltige Tannenwaldungen und herrliche Luft ausgezeichnetes Fleckchen Erde haben will, dem ist Bad Griesbach aufs Beste zu empfehlen.



Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Seckenheim Schloss-Wirtschaft
Beliebter Ausflugsort
Sämtl. Speisen zu jeder
Tagesszeit. Vorz. Kaffee, ff. Weine. Prima Lagerbier.
Neu renovierte Wirtschaftsräume mit herrl. Aus-
sicht. Garten u. Neckar. Saal m. Klavier f. Gesell-
schaftl. Spez.: Frischgeb. Neckarfisch. Jos. Karlein.
221

Schönau
bei Heidelberg
Mitten im Walde ge-
legen. Ruhige staub-
freie Lage. Pension v.
Mk. 4.— an. Eigene
Molkerei. Frische Fo-
rellen. Tel. 128 Schönau
A. Gärtner, Köchenschf.

Tromm Gasthaus „Zur schönen Aussicht“
Waldmühlentourist, 679 m, Stat. Affeltrach od. Wahlen
Neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Pension. — Saal.
Telephon 8 (Waldmühlentourist). Bes.: Val. Kell. [192]

Stahlbad Weinheim
Haltest. d.
Neckarbahn
1/2 Stunde
v. d. Stadt.
Schön. schatt., rauch- u. staubfr. Erholungsort in eben-
en Lage. Bäder, med. Einrichtung. Restaur. Sommerfrisch-
lern, Touristen u. Vereinen best. empf. Ant. Werner. [156]

Schöner Luftkur- u. Ausflugsort ist das idyllische neue
Pension und Hotel-Restaurant Siebenmühlental
Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Tel. 522.
Ruhige prachtl. Lage, a. Wald- u. Bachesrand, herrl.
Südsüdhang ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neu
einger. Fremdenzimmer. — Pension v. 4 M. an. Restau-
ration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers v. 1.50 M.
an. — Eig. Konditorei, ff. Export-Biere u. Weine. Gr.
Saal, Nebenzimmer, Kellereiwirtschaft u. Garten. —
Auch passend für Vereine und Festlichkeiten.
Besitzer: Emil Eberle aus Mannheim. [139]

Pension H. Engel, Mörlenbach (Odenw.)
Zimmerm. Pension 2 Mk. Kinder nach Uebereink.
Reichelsheim, Gasthaus Goldner Engel
Gemütl. Lokalität, u. gr. schatt.
Garten m. ged. Veranda. Gute Küche. Touristenhaus. Saal
f. groß. Gesellsch. Auto-Garage, Wagen u. Bst. Fürth a.
Verfüg. Volle Verpfleg. M. 3.50. Tel. 55. A. Werner. [143]

Wahlen i. Odw. Endst. d. B. Gasth. z. Eisenbahn
Luftkurort, 450 m ü. M. Durch Neubau vergrößert,
ruh. schöne Lage, dir. von Tannenw. umg., gr. Saal. Volle
Pension. Civile Preise. Bes.: Peter Horlé. [184]

Weinheim Gasth. Schwarzer Adler
a. Eing. d. Birkener u. Gerzh.
Tala. Gr. Saal m. ständ. Bühne. Alt-
deutsche Weinstube, separ. Nebenzimmer. Bürg. Küche.
Spezialität: Selbstgekelterte naturreine Weine. Tel. 133.
Besitzer: Wilh. Lang. [158]

Heidelberg. Stadthalle - Restaurant
a. Jubiläumspkatz. Sehenswür-
digkeit. Haltestelle der Elektr.
Brennst. Am Neckar gelegen mit Terrasse. Vornehm.
ausgest. Restaurant. Diners von 12—3 Uhr von Mv.
1.50 an und höher. — Auswahlsche Abendschänke
bei zivilen Preisen. — Mänscher u. einheimische Biere,
Ausgewählte Weine. H. Köhn. [137]

Reichelsheim, Gasthaus u. Pens. z. Adler
Erstes Haus am Platze, f. Pensionäre, Touristen, Vereine
best. empf. Gr. Saal m. Terrasse, Garten, Fremdenzim-
m. elektr. Licht, Bad i. Hause. Pensionspreis M. 3.00 an.
Wagen nach Bahnhof Fürth zur Verfüg. Odenwald-Club
Auto-Garage. Benzinstat. Tel. 5. Bes.: Aug. Würr. [141]

Bahnhof-Hotel Beerfelden i. Odw.
Schöner Sommeraufenthalt. Bäder. Maß. Preise.
Garten. Telephon Nr. 8.
— Post Beerfelden, Odenw. —
Reusenkreuz „Pension Schmidtsruh“
Grassartige Waldumgebung und Höhenluft, be-
sonders geeignet für Erholungsbedürftige.
Es ladet freundlichst ein H. Müller.

Weinheim Wartenburg 400 m ü. M. Tel. 235. Für
Vereine, Tourist, u. Schu-
len empf. Herrl. Rundblick. Restaur. zu jed. Tageszeit.
Wein u. Bier, kalte u. warme Speis. Pet. Gebhard, Bes. des
„Amtsstübli“ gegenüb. d. Anteger. 5 Min. v. Bstf.
Tel. 156. Mäßige Pensionspreise. [149]

Heidelberg. Rodensteiner
Altd. deutsches
Münch. Bier-
u. Wein-Bezt.
Vorz. Küche. Bürg. Preise. Bes.: Ph. Leist, Tel. 962. [136]

Reichelsheim Zum Schwanen
Häbsche freie Lage nahe des Waldes. Veranda, ged. Halle,
schatt. Garten m. herrl. Aussicht, eig. Konditorei. Tel. 26.
Elektr. Licht. Bäder i. Hause. Pens. Mk. 3.50. Wagen nach
Bahnhof Fürth zur Verfüg. Bes.: J. Treusch. [149]

Hirschhorn a. N. Hotel Leininger Hof Tel. 62
Neuz. umgeb. Autohalle. [147]

Ludwigsachsen bei Weinheim a. B.
a. Hehenweg, 30 Min.
v. Weinheim entfernt
Gasthaus Schmittberger-Hof.
Neuerbaut mit großen Räumlichkeiten u. allem Komfort
der Neuzeit. Prima Restauration. 5 Min. v. Wald. Selbst-
gekelterte Bergsträsser Weiß- und Rotweine. Fremden-
zimmer, Pension. Bad im Hause. Herrliche Fernsicht.
Tel. Amt Weinheim 104. Bes.: Peter Brenner. [156]

Heidelberg Rest. Königsstuhl
Ph. Mayer.
Endstat. d. elektr. Bergbahn.
Herrl. Weine, Münchener u. einheim. Bier. Vorz. u. g.
Kaffee. Zivile Preise. Telephon 144. [134]

Ruine Rodenstein b. Reichelsheim i. O.
Tel. 15. Neuerbaut. Bad
i. Hause, gute Verpfleg.
maß. Preise, dir. a. Walde, eig. Jagd. Bes.: Wilh. Seltz. [139]

Mosbach (Baden) Hotel-Restaurant „Krone“
Altrenommiert, gut bürgerl. Haus. Gute
Biere, reine Weine. Guter Mittagstisch, schöne Zimmer,
grosse Saal. Autogarage. Bes.: A. Schell. [139]

Laudenbach an der Bergstr. Pens. Friedrichsburg
Angenehmer Landaufenthalt am Walde, 1 Stunde von
Mannheim. Großer schattiger Wirtschaftsgarten, ge-
deckte Veranda, luftige Fremdenzimmer. Pension nach
Uebereinkunft. Besitzer: Alfred Max. [156]

Heidelberg-Schlierbach Endstat. d. elektr. Bahn
Gasth. u. Pens. Spitz
Unmittelb. a. Walde gel. Restaur. nach der Karte. Diners
12—3 Uhr. Gr. ged. Terrasse. Tel. 490. Fr. Spitz. [133]

Weschnitz i. O. Gasthaus Erbacher Hof
Im Weschnitztal idyll. gel.; ringsum Wald. Pens. v. Mk.
3.50 an. Bäder. Vorz. Verpfleg. Tel. Bes.: L. Müller. [130]

Hammelbach i. O. 450 m Station Gasth. z. Ochsen
Wahlen u. Fürth.
Schöne Waldung. Für Touristen, Vereine, Schulen,
Pensionäre best. empfohlen. Grosser schattiger
Garten, Fremdenzim. Teleph. Wassortl. i. Hause
Eig. Metzgerei. Postverbdg. Bes.: Val. Schäfer.
133

Bensheim, Gasth. z. Deutschen Kaiser
1 Min. v. Bstf. Schöne Fremdenzim. Groß. Saal für Vereine
Gute Küche. Telephon 967. Bes.: Paul Treiber. [153]

Schönau Hotel-Restaur. u. Café
bei Heidelberg, Station
Neckarstelnach, Teleph. 8.
Erstes Haus am Platze. —
Prima Weine. Erstklassige
Küche. — Täglich frische Forellen. Ausschank
von Münchener Bier.
Th. Hagmair, fröh. Köchenschf.

Marbach im Bekant. Luftkurort
Odw. m. vorz. Verpflegung
Schönste Aussicht.
10 Min. v. St. Hetzbach
Autohalle. Fam.-Pens.
— Odenwaldbahn — Maß. Preise. Luft- u. Son-
nenbad. Forellenwäher
Telegr. u. Tel. Marbach
Postamt Beerfelden 17

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur.
Beliebter Ausflugsort. — Best-
kanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften.
Telephon 19. Besitzer: Ad. Bechtold. [130]

Bensheim. Hotel Deutsches Haus
Schöne Fremdenzimmer, Großer
schattiger Garten. Vollständig
renoviert 1911. Saal für Vereine.
Vorzügliche Küche. Prima Weine und Biere. Tel. 3.
Neuer Inhaber: Carl Meimberger. [144]

Weinheim Patis'sche Mühle
Beliebt. Ausflugsort im
Birkener u. Gerzh.
Tala. Tel. 143
Bes.: Gg. Fuchs. [157]

Zell bei Bensheim Gasthaus zur Mühle Großer
Saal.
Garten, sep. Nebenzim. Tägl. Kaffee m. frisch.
Kuchen, Spez.: Käsekuchen. Teleph. 106
Bes.: Gg. Vetter.

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim Park-Hotel
i. Haus am Platze.
In günstigster Lage
mit i. Kurpark. Anerk. vorz. Küche. Regie-Weine.
Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels
Inhaber: Friedrich Margl, Telephon 136. [117]

Elmstein (Pfälzer Wald). Gast- u. Kurhaus „Zur Burg“
Altrenommiert, Rendezvous aller Fremden und
Touristen. Frdl. Fremdenzim. Pens. Bad im Hause.
Vorz. bürg. Küche. Weine erst. Firm. Storchbier.
Auto-Unterkunft. Tel.-Nr. 12. Jos. Weiss. [139]

Annweiler Kurhotel Waldfrieden dir. a. Hoch-
wald gelegen, am Fuße des Trifels, herrl.
Aussicht. Teleph. 63. Komf. Fremdenzimmer. [115]

Bergzabern. Kurhaus Waldhorn Bestf. d.
F. Zell.
121

Winzergenossenschaft Wachenheim
(Rheinpfalz) am Marktplatz bringt sich in em-
pfehlende Erinnerung. Ausschank vorzüglicher
Weine, prima kalte und warme Speisen. Schöne
geräumige Lokalitäten, Nebenzimmer, große Halle
für Vereine und größere Gesellschaften. Punkt
u. Ziel sämtlicher Touristen, Ausflügler etc.
Für zuvorkommende freundliche Bedienung
bemüht sich der Wirt Friedrich Maier. [139]

Deidesheim Gasthaus zur Kanne
Gut bürgerl. Haus. Natur-
weine. Ad. Schäffer. [134]

Luftkurort Bad Gleisweiler z. Felsenkeller
J. Flickinger [133]

Bergzabern Hotel zum Rössel i. Haus-
Platz, 121
Maß. Preise. Tel. 13. E. Sommer.

Luftkurort Königsmühle Neustadt a. H.
Ludw. Schulde.
Schönst. Ausflugsort d. Pfalz, mitten im Walde gelegen.
Reichhalt. Speisekarte, Prima städt. Regieweine. Hell.
u. Münch. Bier. Pens. nach Uebereink. Tel. 647. [139]

Luftkurort Bergzabern
Rheinpfalz — Herrlicher Sommeraufenthalt
Kurhaus Behret
Bestempfohlenes Haus direkt am Walde. Tel. 1.
Prospekte gratis d. d. Bes. Ph. Behret Ww. [130]

Königsbad Gasthaus zur Rheinpfalz
Teleph. 18 (Deidesheim). Pen-
sion. Restaur. Für Vereine Saal u.
Terrasse. Nebenzimmer m. Klavier. Für Sommerfrisch-
ler u. Passanten. Eigener Weinbau, garant. naturreine
Weine. O. Bornauer, Weingutsbesitzer. [135]

Badischer Schwarzwald

Salzbad Ubstadt b. Brudersal
Naturquelle.
Eröffnet seit
1. Jan. Anerk. empf. für Gicht, Rheumatismus,
Nierenmit. Blieschucht, Nierenleiden. — Schöner
mühsamer Aufenthalt. — Gesunde Luft. — Keine
Fabriken. — Waldung. — Billige Pension im Bade.
Billige Privatwohnungen. — Station der Linie
Karlsruhe-Heidelberg. Besitzer: F. Gloss. [133]

Reichenbach Luftkurort bei Ettlingen i. Albtal
Bahnhofsstation. Post. Teleph. im Hs.
Gasthof u. Pension zur Krone
Gutes bürgerliches Haus mit Dependenz. Pensions-
preis von Mk. 2.50 an.
A. Maal, Besitzer. [64]

BADEN-BADEN
Holland-Hotel
Wohnungen und weite Zimmer mit Privatbad und Toilette.
Grosser Park. — Auto-Garage.

Baden-Baden Hotel-Restaur. „Augustabad“
Sophienstraße 33. Tel. 871.
Direkt bei den Größ. Bädern. — Zimmer inkl. Frühstück
von M. 8.—, Pension von M. 5.50 an. — Gut bürg. Haus.
Prospekt. Richt. Licht. Bes.: A. Degler. [55]

Ettlingen, Gasthof zum Hirsch Erstes Haus
am Platze.
Schöne Fremdenzim. Maß. Pensionen.
Elektr. Licht. Tel. 164. Bes.: Ed. Kühner Ww. [55]

Busenbach b. Ettlingen (300 m). Stat. d. Albtalbahn
Gasth. u. Pension Deutscher Kaiser
Neu einger. Maß. Pens. Post. Tel. Bes.: Herm. Müller. [21]

Baden-Baden Luftkurhotel Gretel
Ph. Leinweber. [11]

Sammerfrische Obersasbach Station Acherz.
:: Ausflugsort Bad. Schwarzw.

Luftkurort Reichenbach
Im unteren Albtal, 300 m ü. d. M.
Station der Linie Karlsruhe-Ettlingen-Pforzheim.
In gesunder Lage, von drei Seiten mit ausge-
dehnten, in 3—5 Minuten erreichbaren Hochwald-
ungen umgeben, keine lästigen Fabriken, von
Touristen und Vereinen gut frequentiert, Gelegen-
heit zu lohnenden Ausflügen nach Herrnhals,
Gornsbach, Baden-Baden, Ettlingen u. Karlsruhe,
vorzügliche Gasthöfe u. billige Privatwohnungen.
Pensionspreis von 3.75 Mk. an, elektr. Beleuchtung,
für Ferienaufenthalt wie zu dauernder Nieder-
lassung gleich empfehlenswert.
Ankunft durch den Vorstand des Verkehrs-
vereins.
Verkehrsverein Reichenbach im Albtal. [246]

Baden-Baden Hotel Badischer Hof
Hotel de la cour de Bade
Altberühmtes Badehaus I. Ranges mit eigenen
Thermal-Bädern der Ursprungsquelle.
Ehemaliges Kapuzinerkloster, Sehenswürdigkeit der Stadt.
Grosser Park. 17 Neuerster Comfort.

Baden-Baden Hotel Stadt Baden
— rechts am Bahnhof —
mit erstklassigem Restaurant. Auto-Garage. [10]

Pension zum neuen Erlenbad
Herrl. gesunde Lage am Walde, in schönster Lage des
Schwarzwalds. Pensionspreis 3.50 Mk. Table d'hôte bei
altheimlicher guter Verpflegung. Grosser Saal und
Garten zur Abhaltung von Vereinsfesten. Touristen
bestens empfohlen. Prospekte gratis. Franz Kropp.
238

Hotel Bock Baden-Baden
Gut empf. bürgerl. Haus.
14 Bes. Hoch. Baumann.

Baden-Baden Löwen-Friedrichsbad
Gornsbacherstr. 31, zunächst d. Bad. gel. Neu renoviert
Elektr. Licht. Gut bürg. Haus m. maß. Preisen. Spezial-
ität: Wein- u. Frühstückstabe. Fr. Müller. [6]

Bad Sulzbach im Renchtal, bad. Schwarzw.
30 Min. v. Stat. Habacker.
Herrl. durch wald. Höhe
gesch. Lage. Angen. Som-
merfrisch. Altheim. Altheim. Glau-
berwasserthermen. Anerk. Heilerfolge b. Schwächeren all.
Art. rheumatis. u. gicht. Leiden, Frauenkrankh. usw. Post.
Telegr. u. Teleph. i. H. Maß. Pensionspreis b. ausgen. Ver-
pflegung. Ausl. Prosp. d. d. Besitzer L. Borsig. [136]

Kurhotel u. Pens. Schindelpeter, Oberbühlertal
(Bad. Schwarzw.) Forellen. Pens. v. M. 4.50 an. Saal f.
Vereine etc. Tel. 129. Bes.: S. Kohn, ehem. Köchenschf.
58

Baden-Baden-Lichtental Hotel Bären
Familienhaus, Lichtentaler Allee, J. A. Mutschler. [15]

Ottenhöfen Gasthof „Pflug“ Bestempf. Haus.
u. Pens. 11 Pflug. vorz. Küche.
Reine Weine, gutes Bier, großer schatt. Garten, Sommer-
halle, elektr. Beleucht., maß. Pensionsp. Eig. Fuhrwerk.
Bäder. Tel. 5. Bes.: Albert Schür. [186]

Marzell (mitn Luftkurhaus Hotel Bellevue) Neuerbaut, direkt am Walde, Ruh, Sommeraufenthalt, Vorzügliche Verpflegung, Pension von 4.— Mk. an. Besitzer: Ludw. Noser. [51]

Ottenhöfen Gasthof zum Engel Anerkt. gutes Haus mit bewährter Küche; freundl. Zim. m. elektr. Licht, Pens. Kälte u. warme Bäder. Große Saal f. Vereine. Auto-Garage. Prosp. Tel.-Nr. 5. Der Bes. Karl Jäger. [157]

Hotel Edelfrauengrab Badischer Schwarzwald, Achertal, 20 Minuten von der Station Ottenhöfen, in staubfreier, geschützter Lage, mitten im Walde. Stützpunkt für viele grössere und kleinere Ausflüge. — Pensionspreis nach Uebereinkommen. Im September ermässigte Preise. **Scrdold Basler.**

Bad u. Luftkurort Peterstal Schwarzwald — Renchtal — Altrenom. Haus in hübscher freier Lage, Komfortabel einger. Bäder i. Hause, Molkerel, Mineralquellen. In nächst Nähe eig. Tannenwaldungen. Fuhrwerk. Tel. 4. Bes.: Friedr. Vekt-Dietz. 8944

Freiburg i. B. Freiburger Hof 22] H. Strampfer.

Gausbach i. Murgtal Gasthof „z. Waldhorn“ Nördl. Bf. Altren. Haus. Gute Küche, reine Weine, Fremdenzimmer. Veranda m. prächt. Aussicht in das Murgtal u. die neuangelegte Murgthalbahn. Eig. Forellenfischerei. Inhaber: K. A. Maier. [50]

Forbach Endstation der Murgthalbahn **Bahn-Hotel und Pension „Friedrichshof“** Elektr. Licht, Tel. & Zentralheizung, Forellenfischerei. Prospekt auf Verlangen. **W. Wunsch.** Bes. [178]

Oppenau, Peter's „Hotel Post“ Erst. Haus a. Platz in schönster freier Lage mit großer Terrasse u. Garten. Wagen jeder Art im Hause. Telefon Nr. 6. [50]

Kurhaus Zuflucht (Kniebis) 988 m ü. M. St. Oppenau. 8 km. St. Freudenstadt 16 km. Neu erbaut, 32 Zimmer mit 50 Betten. Pensionspr. 4.50. Für Touristen u. Vereine best. empf. Bes.: M. Schmelze & Sohn. [43]

Rippoldsau, Gasthof Holzwälder Höhe am Fuße d. Kniebis, dir. a. Walde in still. ruh. Lage unv. des weltber. Bades Rippoldau. Gut bürgerliches Haus. Vorzügl. Verpflegung. Tel. 10. Bes.: Dav. Stuft. [56]

Todtmoosau (im Wehratal) Station Wehr **Gasth. z. Hirschen** Pension von Mk. 4.50 an. Elektr. Licht. Fuhrwerk. Telefon. Besitzer: G. Zankeller. [175]

Hornberg Hotel u. Pension zum Bären mit allen modern. Einrichtungen. Garten. Veranden. Bierrestaur. Ver- u. Nachsaal erm. Preise. Illust. Prosp. **H. Diesel.** [50]

Luftkurort Hornberg Privatpension **Matthias Bühler** in nächster Nähe des Waldes gelegen. Großer schattiger Garten, elektrisches Licht, Bad im Hause. Aufmerksame Bedienung. **Pensionspreis Mk. 3.50—4.00**

Peterstal Gasth. u. Pens. zum Schwan (Renchtal) eig. Condottorei u. Café i. nächst. Nähe des Kurhauses sowie des Stahlbades. Bonom. Haus. Hob. Luft-Zimmer mit gut. Betten. Schatt. Garten, vorzügl. Küche. Kurgästen u. Touristen bestens empf. Bes.: **Ludw. Huber.** Irüh. Küchenchef. [52]

Griesbach Luftkurort, Mineral- u. Moorbad Adlerbad 600 m ü. d. M. Stat. Oppenau Stahl-, Fichtennadel- u. Solbäder i. Hs. Eig. Molkerel. Gute bürgerl. Küche. Reine Naturweine. Pension v. M. 4.50 an. Eig. Gaspann. Reiz. Ausflüge, Touristen-Rendezvous. Kurmusik. **Badearzt anwesend.** Tel. 1. Peterstal. Eigentümer **Franz Nock.** [52]

Breitnau Höhenluftkurort. Stat. Hinterarten d. Höllentalbahn, 1030 m. **Gasthof zum Kreuz** Gute Verpf. Es hält sich best. empf. d. Bes. **O. Bombach.** [52]

Steinen i. W. Metzgerl. Gasth. u. Pens. Zum Hirschen In wald-berg- u. wasserreich. Geg., angest. Landaufenth. Eig. Forellenfisch. Pens. v. 3.50—4 M. incl. Zim. 4 Malzeiten. Elektr. Licht. Tel. & Prosp. **O. Gebhard.** Bes. [53] NB. Mai, Juni, sowie Sept., Okt. besond. Vergünstigt.

Schweigmatt Pension Waldhaus. 800 m ü. M. Alpenausicht, Direkt a. Wald. Gute Verpfleg. Volls Pens. v. Mk. 4.— an. **J. Greiner.** [174]

Badenweiler Gasth. z. Sonne Gut bürgerl. Haus in ruhiger Lage. Gute Küche. Reine Markgr. Weine. [4]

Muggenbrunn 578 m ü. M. Poststrasse Kreuzarten-Todtnau, Autoweg mit Freiberg. **Gasth. z. grünen Baum** a. Post. **J. Wisler.** [54]

Luftkurort Altglashütten z. Hirschen 1000 Mtr. ü. M. am Fuße d. Feldbergs a. d. Linie Titisee-Schluchsee-St. Blasien; von herrl. Tannenwald umg., in sehr gesch. Lage, schöne schatt. Spazierwege, herrl. Aussicht in nächst. Nähe, Alpenausicht. 10 Min. von hier ist d. idyll. geogr. Windfallweiser u. Gondelfahrt einger. — Restaur. d. Umhan viel verändert. Zimmer m. Balkon, gr. Saal m. Terrasse. Gute Küche, reelle Weine, aufmerksame Bedienung. Milchwirtschaft, Fuhrwerk im Hause. Täglich 2 mal Post, 4—5 mal Auto-Verbindung. [4]

Gasthof Belchenhaus Belchen 845 m ü. M. Schönster Aussichtspunkt des Schwarzw. Pension. Post, Telefon, Telegraph. Bäder. Goöth. April—Nov. Winterbetrieb in Untermitten. 1/2 Std. unter d. Belchenhaus a. d. neuen Fahrstrasse. Eig. Jagd u. Forellenfischerei. Besitzer: **J. Stützwater.** [50]

Hotel Wiedener Eck 1937 m ü. d. Meer. — Luftkurort. — Touristenstutzpunkt. Am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Walde. Bad u. Lichtanlage. Post Wieden, Tel. Todtnau 30. **R. Fir.** [515]

Hotel Titisee Altrenom. Haus i. Rang in bevorzugtester Lage — Gr. schatt. Parkanlagen. Schönste Aussicht auf d. See, den Feldberg u. dessen Vorgebirge. — Eleg. Saal, Restaur. verb. m. ged. Terrassen. — Gesellschaftsräume. — Bäder i. Hause u. i. See. — Eig. Fischerei. Auto-Garage. — Pens. m. Z. v. Mk. 7.— an. — Von 1. Septemb. bis 1. Juli Preisermäßigung. — Illust. Prospekte. Besitz: **K. Wolf.** [73]

Titisee (Schwarzw.) Luftkurort 560 m ü. M. Hotel u. Pens. Bären empf. sich für Frühjahrsaufenth. Forellenfischerei. Centralheizung. Ausflüge u. all. Richtg. Bed. erm. Pensionspr. [74]

Titisee Haus i. Rang, das ganze Jahr geöffnet. Durch mod. Neubebaut, erstell. in herrl. Lage am See. Appart. m. Bad. Zentralheiz., elektr. Licht, Garage, Fischer-, Kuder- u. Segelplatz, Solbäder, Pension bei längerem Aufenthalt. **Schwarzwald Hotel** 1400

St. Blasien Hotel u. Pens. z. Hirsch Bestren. Haus dir. a. Walde u. vorzügl. Verpfleg. u. mäßigen Preisen. Bäder u. Douchen. Eig. Fuhrwerk. Autopark. Winterpark. Prosp. gratis. Bes.: **H. Dossenbach.** [157]

Tennenbronn (bad. Schwarzw.) Bahnhof. St. Georgen od. Schwarzwald. **Gasthaus Engel** Einer d. schönst. u. ruh. Luftkurorte d. Schwarzw. Aeratisch empfänglich. 650 m ü. M. 3 km v. romant. Bernechtal entfernt. Neuenjoger. bürgerl. Haus. Mäß. Preise. Pensionspreis 4 Mk., f. Fam. je n. Uebereink. Besitzer: **L. Pfütz.** [127]

Neustadt i. Schwarzw. Hotel Neustädter Hof dir. a. Bf. 3 Min. v. Walde. Zentralheiz. Elektr. Licht. Tel. 25. Bes.: **Karl Fehrenbach.** [50]

Todtnauberg Elbschützert. 1071 m ü. M. Postweg mit dem Bahnh. Todtnau z. Dreiharten **Gasthof u. Pens. zum Stern** Gut bürgerl. Haus. Mäß. Pens.-Preise. Prosp. gratis. [70]

Todtmoos Höhenluftkurort **Gasth. u. Pens. z. Sonne** 841 m ü. M. Gut bürgerl. Haus. Zimmer v. Mk. 1.50, mit Pens. v. Mk. 4.50 an; elektr. Licht, Zentralheizung. Prosp. d. d. Eigenümer **Rudolf Jordan.** [179]

Endenburg St. Blasien **Gasth. z. Pflug** Ruhige Lage, dir. am Wald. Gute Verpfleg. Pensionm. M. 3.50. Nig. Forellenfischerei. Tel. Bes.: **Otto Reif.** [194]

Hotel zur Krone St. Blasien. Schönste Lage, schatt. Garten, mäßige Preise. Elektr. Licht, Zentralheiz. Großes Restaurant. **A. Rieger.** [173]

Kandern. Hotel u. Pension zur Krone Altrenom. Haus m. all. Komfort. Garten. Eig. Forellenfischerei. Tel. 3. Bes.: **Karl GEB.** [5]

Kandern Gasthof u. Pens. zum Ochsen Gut bürgerlich. Haus, schöne Fremdenzimmer. Mäßige Pensionspreise. Mäcker Löwenbräu u. Lörracher Lasterbräu. Tel. 14. **Ad. Reif.** [42]

Donauesschingen

Saison Mai—Oktober
Solbad und Höhenluftkurort
700 Meter ü. d. M.

HEILANZEIGEN:
Herz- und Nervenkrankheiten, besonders von Kranken mit Asthma nervosum mit Vorteil besucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Exsudate und sonstige Residuen von Entzündungsprozessen, Scrophulose, Blutarmut u. Schwächezustände jeder Art.

HEILMITTEL:
Sol-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Moorextrakt-, sowie elektrische Bäder Inhalationen, klimatische und Terrainkuren.

Prachtvolle Waldungen und Promenaden. — Konzerte, Lawn-Tennis, Rudersport u. s. w.
Auskünfte erteilt und Broschüren versendet Der Verkehrsverein.

Pension • Café • Restauration
Luisenhöhe
(670 m ü. M.)
Freie sonnige Lage, unmittelbar angrenzend an Laub- und Tannenwälder. Seiner mittleren Höhenlage wegen, als Frühjahrsaufenthalt für Ruhe- u. Erholungsbedürftige besonders zu empfehlen. — Vorzügliche Verpflegung. Pension von Mk. 4.50 an. — Prospekte gratis. Motorwagenverkehr mit Freiburg i. B. Eigentümer: **H. Kiefer.**

Schonach Höhenluftkurort in bad. Schwarzwald: 940—1000 m ü. M. **Gasth. u. Pens. z. Rebstock** Stat. Trübsen—Schönach—Trübsen, 1 1/2 mal Automobil-Verbindung mit 15 Min. Fahrzeit. 1. Haus a. Platz, dir. a. Tannenwald geleg. Altbek. anch. v. Touristen bevorzugt. Gasthof, neu angeb. u. mod. einger. Sep. Speisesaal, ged. Veranda. Garten. Gute Küche. Selbstgez. Weine. Bierrestaur. m. Aussch. v. H. Karlhuber Meiningen Bierz. Tel. 151. Badenim. Pens. v. 4.50 an. Kl. Licht. Illust. Prosp. gr. u. fr. Eig.: **Albert Schaeffler.** 70

Frachtbriefe aller Art in jeder Hinsicht stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Württemberg. Schwarzwald etc.

Herrenalb. Hotel und Pension Sonne 91] **Geschw. Hechingen.** Bestrenom. Haus. Feinste Verpfleg. Man verl. Prospekt.

Herrenalb. Villa Schweizerhof in ruh. Lage, 10 Min. v. Bf. Zimmer mit od. ohne Küche. Kartaze frei. **Joh. Pfeiffer.** [50]

Herrenalb. Villa Kull Pension-Hotel Vor 14 Juni und im Septemb. erm. Preise. Grosser Neubau. Zentralheiz. Prospekte. [52]

Herrenalb (Schwarzwald) Pension Tannenburg In entzückender Lage direkt am Walde bietet wirkliche Erholung und Kräftigung. 239

Herrenalb Pens. Schöne Aussicht 5 Min. vom Bf. rechts a. Walde. Pens. v. M. 4.— an. Tel. 44. [94]

Herrenalb. „Hotel Bellevue“ Pension von 6.— Mk. an. Prosp. A. Hauber. [95]

Bernbach bei „Villa Kull.“ Herrenalb

Bernbach St. Herrenalb, 1/2 Std. **Gasth. u. Pension „zum Löwen“** Herrl. Höhenlage a. Wald. Grosse Zimmer. Vorr. Küche. Großer Garten mit Wiese direkt am Hause. Eigene Fabrikgelegenheit. Pensionspreise von Mk. 3.50 an. Grosser Speisesaal für Vereine. Besitzer: **Chr. Pfeiffer.** [53]

Bernbach b. Herrenalb **Gasth. u. Pens. Zum grünen Baum** Pensionspreise Mk. 3.50—4.—. Bad im Hause. Prosp. gratis. Tel. 3. Eigenh.: **M. Lutz Ww.** [94]

Althof-Moosbronn 1 St. v. Herrenalb u. Bernstein am Fuße des Mahlbirgturns **Gasth. u. Pens. z. Linde** in dir. Nähe herrl. Tannenwaldung. Große Zimmer, vorz. Küche. Speisesaal schöne Gartenanlage, eig. Milch. Pensionspreise v. Mk. 3.50 an. Bad u. Wasserleitung. Tel. 1. (Bernbach). Besitzer: **Kuben & Danner.** [50]

Meosbronn Höhenluftkurort bei Herrenalb **Gasth. zum Hirsch** Inm. d. schönst. Tannenwälder. Neuer Saal f. Vereine u. Touristen. Post. Für Erholungsbedürftige das ganze Jahr Pension von Mk. 3.50 an. Bes.: **Karl Wurz.** [53]

Bad Liebenzell Gasthof „zur Linde“ 5 Min. v. Bf. 8 Fremdenzimm. Elektr. Licht. Neuerb. Saal. Restaur. Pens. v. M. 3.50 an. Gute Küche, reize Weine, gute Biere. Tel. 18. Bes.: **Gustav Stark.** [48]

Bad Liebenzell Gasthof zum Lamm gegenüber dem Lösssaal. Großer Garten, neu einger. Zimmer, schöner Speisesaal. Mäß. Pensionspreise. Tel. 32. Bes.: **4 Th. Wohlherber.** [46]

Bad Liebenzell Hotel Kurpark gegenüber den städtischen Kuranlagen, in nächst. Nähe der Bäder, direkt beim Walde. Pension von Mk. 4.50 an. Vor- und Nachsaal billiger. [94] Telefon 22. Besitzer: **G. Harrie.**

Bad Liebenzell Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Hotel Post, nicht dem Bahnhof, ausschließl. a. Kurpark. Neu u. komfort. einger. Post u. Telefon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prosp. versend.: **Dr. Karl Hartmann.** [49]

Bad Liebenzell Gasthof u. Pens. zum Adler Freundliche Fremdenzimmer. Schönest. Garten m. Spielplatz, groß. Speisesaal. Pension von 4.— Mk. an. Teleph. 6. Bes.: **E. Schönten.** [47]

Luftkurort Zwieselberg 842 m ü. M. zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau. **Gasthaus Ruerhahn** ruh. Tel. u. Badenim. i. Hs. Postverbindung. Elektr. Licht. Bes.: **Aug. Gobelet.** [110]

Wildbad Hotel Goldner Löwe Gutbürgerl. Haus in schönst. Lage. [105]

Wildbad Gasthaus zum Hirsch in allerhöchst. Nähe d. Bades. Gute Zimmer, feine Küche. Pension nach Uebereink.; im Mai u. Sept. ermäß. Preise. Hausdiener am Bahnhof. Frau **Fanny Hammer Ww.** Eigent. [105]

Wildbad Hotel Badischer Hof Gutbürgerl. Haus m. Garten. [107]

Wildbad Hotel-Pens. Stollenfels. Pens. v. 5.— incl. Zim. Mai u. Sept. ermäß. Preise. Elektr. Licht. Z.-Heizg. Bad i. Hs. Dir. Zug z. Wald u. Bergb. Tel. 106. Besitzer: **G. Rometsch.** [108]

Wildbad. Villa Pension Belvedere Eigent. Z. Pracht. gelegen. Pension v. Mk. 5.— bis 7.00. Mai u. Sept. Ermäßigung. Tel. 81. Bes.: **A. Hauber.** [109]

Wildbad Hotel goldnes Ross Gut bürgerl. Haus in nächst. Nähe des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v. Mk. 5.— an. Bekannt durch gute Küche und Keller. Großer Speisesaal — Elektr. Licht — Auto-Garage. Stallung. Bes.: **H. Meisingerling.** [104]

Hirsau Luftkurhaus Bleiche 5 1/2 km v. Bahnhof. In schönst. Lage im bekannten Schweinbachthal. Bad. — Das ganze Jahr geöffnet. — Luftleitung in allen Räumen. Telefon Amt Althof 1. Mäßige Preise. **Ludwig Beck.** [106]

Luftkurort Baiersbronn b. Freudenstadt **Hotel u. Pension „Schönblick“** dir. am Walde, 10 Min. v. Bf., 650 m ü. M., prächt. Aussicht in 5 Thälern mit Hornigründe usw. Neu erb. mod. einger. elektr. Bad. Zentralheizung. Sommer- u. Winterbetrieb. Telephon 8. Bes.: **Chr. Zöfel.** [81]

18 000 Mark unterschlagen.

Soarburg, (Bez. Trier), 28. Juni. (Priv.-Tel.) Unterschlagungen in Höhe von 18 000 Mark wurden durch eine Revision nach dem Tode des Ratmeisters der Gemeindefasse der Bürgermeisterei Freudenberg-Oriels entdekt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Brüsterort, 28. Juni. Das Torpedoboot „G 7“, Kommandant Kapitänleutnant Riebel ist gestern abend auf seiner ersten Probefahrt im Nebel bei Brüsterort etwa 400 Meter vom Strande auf eine Steinwall aufgelaufen.

Berlin, 28. Juni. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Königsberg, Pr. wird noch telegraphiert. Das Torpedoboot macht seit einigen Tagen zwischen Danzig und Neufahrwasser Probefahrten in dichtem Nebel.

Ein feiner Verwaltungsrörper bei der Voese-Gesellschaft. Die vielen einseitigen Verfügungen durch die die Beschlüsse der Generalversammlungen bei der Voese-Gesellschaft in letzter Zeit fast stets wieder aufgehoben wurden und die ein Charakteristikum der Vera Garsfeld bildeten, scheinen nach der Verfassung des letzten Jahres Ende erreicht zu haben.

Die französische Blätter und die Affäre Kostowitsch. Paris wird gedruckt: Eine Anzahl deutschfeindliche Blätter, so vor allem der „Main“, das „Echo de Paris“ und die „Action“ fahren mit der Veröffentlichung der gestrigen amtlichen Erklärung über die Affäre Kostowitsch fort.

Berlin, 28. Juni. (Von unfr. Berl. Bur.) Aus Paris wird gedruckt: Eine Anzahl deutschfeindliche Blätter, so vor allem der „Main“, das „Echo de Paris“ und die „Action“ fahren mit der Veröffentlichung der gestrigen amtlichen Erklärung über die Affäre Kostowitsch fort.

Die meisten der Blätter begnügen sich damit, die beiden Standpunkte, den deutschen und den russischen einander gegenüber zu stellen, jedoch in der Weise, als sei die Richtigkeit der russischen Standpunkte bereits erwiesen.

Von einem russischen Verlangen nach Freilassung Kostowitschs und Nikolski und von einer Art Ultimatum könne unter keinen Umständen die Rede sein.

Volkswirtschaft.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg. Der Geschäftsverlauf dieser Gesellschaft, der bekanntlich die frühere Viehae Gesellschaft „Vita“ Versicherungs-Aktiengesellschaft angehört, wird als ein sehr befriedigender bezeichnet.

Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln a. Rh. In der heute vormittag 10 1/2 Uhr im Geschäftsfloze der Gesellschaft abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, in der neben den üblichen Regularien auch die Genehmigung des Interessengemeinschafts-Vertrages zwischen der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft, bezweckend die Zusammenführung der Betriebe, auf der Tagesordnung stand, wurden sämtliche Punkte genehmigt.

preussischen Bergbau und die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt drei Mitglieder der Königl. Bergwerks-Direktion Hellinghausen, ein Mitglied der Königl. Bergwerks-Direktion in Saarbrücken, sowie Herr Hugo Stinnes und Herr Bergwerks-Direktor Knape (Wodjan).

Deutsche Industriegas-A.G. Mannheim. Bekanntlich hatten gegen das der Deutschen Oxydrie G. m. b. H. in Düsseldorf-Eiler und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektro in Frankfurt a. M. gemeinsam gehörige D. R. P. Nr. 216 968, mit dem ein Verfahren zum autonomen Schmelzen unter Verwendung von fertig gemischten und getrennt vom Schmelzenerkühler angereicherter Kalkgas zur Vorwärmung, sowie zu seiner Ausföhrung geeignete Brennerkonstruktionen geschützt sind, hatten neun Firmen Rechtsklage erhoben.

Ein feiner Verwaltungsrörper bei der Voese-Gesellschaft. Die vielen einseitigen Verfügungen durch die die Beschlüsse der Generalversammlungen bei der Voese-Gesellschaft in letzter Zeit fast stets wieder aufgehoben wurden und die ein Charakteristikum der Vera Garsfeld bildeten, scheinen nach der Verfassung des letzten Jahres Ende erreicht zu haben.

Verteilungsscheine für die Kallindustrie. Auf Veranlassung der Verteilungsscheine wird dem Salzbergwerk Neu-Stahlfeld am 1. Januar 1912 ab eine Beteiligung von 100 Proz. der durchschnittlichen Verteilungsscheine aller Werke, an der ein Zuschlag von 10 Proz. tritt, genehmigt.

Große Bilanz bei der Hühner-Gesellschaft, A.G. Als den Aktionären am 4. Dezember d. J. der Sanierungsplan unterbreitet wurde, lag eine am 1. Juli 1911 ab dem Vorjahre übernommene Unterbilanz von 3 787 750 A. vor.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 28. Juni. (Priv.-Tel.) Schuldverschreibungen der Stadt Offen von 1912, 118 000 A. 1917, gelangen von 39. 08. an zur Auktion. Lieferung per Kasse in def. Stückn. Junen vom 1. April 1912.

Zum Konkurs Straeter.

Köln, 28. Juni. Zum Konkurs der Getreidefirma Straeter wird gemeldet, dass nunmehr gegen die Duisburg-Anhänger Werte Klage auf Herausgabe von Weizen von 82 000 A. erhoben wurde.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 28. Juni. Nach dem Bericht des Iron Manger and Steelworks über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt, ist das Rohmaterial mäßig. Die Vorräte haben abgenommen.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war still. Ein Abschlus erfolgte in Rhein. Dampfschiffahrt-Aktien zu 197.50 Proz. Vials. Dampfschiffahrt-Aktien notierten 191 S. Von Industrie-Aktien waren Heddernheimer Kupfer 1 Proz. über gestern; Kurs: 115 S.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 28. Juni. (Rundfunk). Aus dem Schluß der gestrigen anwärtigen Börsen ist zu ersehen, daß die Stimmung wieder recht unregelmäßig geworden ist. Newyork zeigte eine unsichere Haltung, was auch ausschlaggebend für die hiesige Tendenz war.

Berlin, 28. Juni. (Rundfunk). Trotz der strammen Haltung der gestrigen amerikanischen Börse verkehrte Prosa getreide in abgeschwächter Haltung. Das Geschäft war sehr still, und schloß weiter veranlaßte Realisationen, wodurch sich gegen gestern Abschwüchungen um 1/2 A. ergaben.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 28. Juni. (Telegr.) Weizen amerikan. 24.—, per Juli 22.80, per Sept. 20.95, per Dez. 10.80.

Zucker.

Magdeburg, 28. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00.00, Radproben 75% o. S. 00.00—00.00 ruhig. Prob. raffinade I. ohne Feß 00.00—00.00, Raffinade I. mit Feß 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00—00.00, gemahlene Weißes m. S. 00.00—00.00, still.

Magdeburg, 28. Juni. (Telegr.) Rohzucker: I. Probust. Transito frei an Bord Hamburg per Juni 11.15—G., 11.25—B., per Juli 11.20—G., 11.27 1/2—B., per August 11.40—G., 11.42 1/2—B., per Oktober-Dezbr. 9.97 1/2—G., 10.02 1/2—B., per Januar-März 10.07 1/2—G., 10.12 1/2—B., per Mai 1912 10.22 1/2—G., 10.27 1/2—B. Tendenz: fest. — Wochenumsatz 24 000 Ctr., fest, sonnig.

Kaffee.

Antwerpen, 28. Juni. (Telegr.) Kaffee Santos good av arago per Juli 88 1/4, per Sept. 84.—, per Dez. 84 1/4, per März 84 1/4.

Schmalz.

Antwerpen, 28. Juni. (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 134.—.

Salpeter.

Antwerpen, 28. Juni. (Telegr.) Salpeter bispl. 25.95, per Febr.-März 26.80.

Häute.

Antwerpen, 28. Juni. Häute 1005 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 28. Juni. (Telegr.) Deutsche Br Plata-Kammung wolle per Juni 0.00 per Juli 5.75, per Sept. 5.72, per Dez. 5.70.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 28. Juni. (Telegr.) Baumwolle 61.25, behauptet. Antwerpen, 28. Juni. (Telegr.) Petroleum Raff. Dipsonibel per Juni 23 1/2, Juli 23 1/4, Aug-Sept. 24.—.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6486 28. Juni 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Lists various stocks and their prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Der Postdampfer Cincinnati der „Hamburg-Amerika-Linie“ ist am 26. Juni d. J., morgens 9 Uhr 50 in Newyork angekommen.



Friedrichs-Barck.

Samstag, 29. Juni 4-6 Uhr

Nachmittags-Konzert

Eintrittspreis 20 Pf. — Abonnenten frei. 02

Mietgesuche

Gesucht

per Frühjahr 1913 in schöner, ruhiger Lage der Rhein

Wohnung

von ca. 9 Zimmern nebst Zubehör, mögl. 1. Stod. Angebote u. K. L. 100 an die Expedition d. Bl. erb.

Kindl. Ehepaar

sucht per 1. Oktober (schöne 3-4 Zimmerwohnung mit Zubehör Preisliste 1000 M. Off. u. Nr. 72240 a. b. Exp.

Schöne 4 Zimmerwohnung

in guter Lage von H. ruh. (am. bis 1. Okt. od. früh. zu miet. gef. Off. m. Preisang. u. Nr. 1942 an d. Exp.

Möbl. Zimmer mit voller Pension von ja. Km. per 1. Juli gef. Angeb. mit Preis unt. B. 1919 a. b. Exp.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 28. Juni.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Table listing various bonds (Obligationen) including Pfandbriefe, Eisenbahn-Oblig., and other financial instruments with their respective prices and terms.

Banken.

Table listing bank-related transactions and rates, including entries for the Badische Bank and other financial institutions.

Stellen.

Table listing stock market prices (Stellen) for various companies and sectors.

Industrie.

Table listing industrial company stock prices, such as those for Maschinenbau and other manufacturing firms.

Brick Geld

Table listing prices for bricks and building materials, including entries for various suppliers and types of bricks.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegrams from the Continental-Telegraphen-Compagnie, detailing exchange rates and financial news.

Alien industrieller Unternehmen.

Table of foreign industrial company stocks (Alien industrieller Unternehmen) with prices and market data.

Alien deutscher und ausländischer Transportanten.

Table of foreign transport stocks (Alien deutscher und ausländischer Transportanten) including railway and shipping companies.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities (Staatspapiere) including various government bonds and their market values.

Bank- und Versicherungs-Alien.

Table of bank and insurance foreign stocks (Bank- und Versicherungs-Alien) listing prices for various financial institutions.

Bergwerkalien.

Table of mining stocks (Bergwerkalien) including shares in various mining companies.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Juni. (Anfangskurse.)

Table of opening stock prices (Anfangskurse) for the Berlin stock market on June 28th.

Berlin, 28. Juni. (Schlusskurse.)

Table of closing stock prices (Schlusskurse) for the Berlin stock market on June 28th.

27. 28.

Table of daily stock price changes and market trends for Berlin.

Privatbilanzi 4%.

Table of private balance sheet data (Privatbilanzi) including interest rates and financial ratios.

Ausländische Effektenbörsen.

Londener Effektenbörse.

London, 28. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

27.	28.	27.	28.
5 1/2 Consols	76 1/2	76 1/2	76 1/2
4 Reichsanleihe	96	96	96
4 Argentiner	98	98	98
4 Italiener	97	97	97
4 Japaner	88	88	88
4 Mexikaner	31	31 1/2	31 1/2
4 Spanier	92 1/2	92 1/2	92 1/2
4 Osmanbank	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Amalgamat	87 1/2	87 1/2	87 1/2
Anacondas	9	9	9
Rio Tinto	81 1/2	80 1/2	80 1/2
Central Mining	10 1/4	10 1/4	10 1/4
Chartered	27 1/2	27 1/2	27 1/2
De Beers	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Goldstrand	3	2 1/2	2 1/2
Goldfields	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Roggenfonteln	4 1/2	4	4
Robbersonlein	11 1/2	11 1/2	11 1/2

Wremter 9 1/4 9 1/4
Ranmines 6 1/2 6 1/2
Nelson comp. 110 1/2 110 1/2
Canadian 271 1/2 271 1/2
Baltimore 111 1/4 111
Whitney Minwaite 108 107 1/2
Denver com. 20 1/4 20
Eri: 35 1/2 34
Warnd Trunk III prof. 59 58 1/2
ord. 30 1/4 30 1/4
S. i. s. i. 163 162 1/2
Missouri Kanjes 28 1/2 28 1/2
ntario 35 1/4 34
od Island 25 1/4 25 1/4
Southern Pacific 113 1/4 112 1/2
Railway 29 28 1/2
Union com. 174 1/2 173 1/2
Steel com. 72 1/4 71 3/4
Tend: unregelmäßig.

Pariser Börse.

Paris, 28. Juni. Anfangskurse.

27.	28.	27.	28.
3 1/2 Rente	92.75	92.80	92.80
Spanier	91.97	94.97	94.97
Lierl. Boote	696.	696.	696.
Banque Ottomane	2058	2034	2034
Rio Tinto	2058	2034	2034

Tendenz: träge.

Wiener Börse.

Wien, 28. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	642.—	641.50	West. Kronenrente	87.25	87.—
Banbank	529.20	529.20	Papierrente	90.50	90.50
Wiener Bankverein	529.20	529.20	Silberrente	90.50	90.50
Staatbahn	729.20	727.20	Ungar. Goldrente	108.10	108.20
Bombarden	97.50	98.—	Kronenrente	87.30	87.10
Warknoten	118.11	118.06	Alpine Montan	995.—	999.25
Wechsel Paris	95.72	95.40	Stoba	753.—	751.—

Tendenz: ruhig.

Wien, 28. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

27.	28.	27.	28.
Kreditaktien	641.50	641.20	641.20
Oester. Papierrente	90.50	90.50	90.50
Unionbank	612.—	612.—	612.—
Ungar. Kredit	838.—	836.—	836.—
Wiener Bankverein	538.—	530.—	530.—
Bankbank	529.—	529.—	529.—
Türkl. Boje	240.—	238.—	238.—
Alpine	995.—	993.—	993.—
Tabakaktien	—	—	—
Nordwestbahn	—	—	—
Goldverlohlung	728.—	727.50	727.50
Bombarden	98.—	97.20	97.20

Tendenz: stetig.

27.	28.	
Rufstabs B.	919.—	920.—
Oester. Papierrente	90.50	90.50
Silberrente	90.50	90.50
Goldrente	114.50	114.50
Ungar. Goldrente	108.10	108.20
Kronenrente	87.20	87.—
Wsch. Frantk. v. Sia	118.05	118.—
London	241.47	241.40
Paris	95.71	95.67
Amsterd.	200.—	200.—
Napoleon	19.17	19.17
Marknoten	118.05	118.—
Ultimo-Roten	118.01	118.—
Stoba	751.40	753.50

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Raff.

27.	28.	27.	28.		
Weizen per Juli	231.—	229.50	Weizen per Juli	—	—
Sept.	208.25	207.50	Sept.	—	—
Okf.	208.25	207.50	Okf.	—	—
Roggen per Juli	195.75	194.75	Roggen per Juli	—	—
Sept.	174.75	174.75	Sept.	—	—
Okf.	174.75	174.—	Okf.	—	—
Hafer per Juli	188.75	187.75	Hafer per Juli	—	—
Sept.	—	—	Sept.	—	—

Malz per Juli — — — — —
Rübsl per Juni — — — — —
Okf. — — — — —
Weizenmehl — — — — —
Roggenmehl — — — — —
Espiritus 70er lose — — — — —
Tend: unregelmäßig.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 28. Juni. (Schlusskurse)

27.	28.	27.	28.
Rübsl loco	—	35 1/2	—
Juli	—	34 1/2	—
Okf. Aug.	—	34 1/2	—
Rübsl Land. matt.	—	—	—
Raffee loco.	58	58	—

Wetter: —

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 28. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

27.	28.	27.	28.			
Weizen per Okt.	11.79	—	mäßig	11.79	—	fest
April	12	—	—	12	—	—
Maiz	—	—	—	—	—	—
Roggen per Okt.	9.58	—	mäßig	9.62	—	fest
Okf.	—	—	—	—	—	—
Hafer per Okt.	9.50	—	mäßig	9.58	—	fest
Okf.	—	—	—	—	—	—
Weizen per Juli	8.86	—	mäßig	8.89	—	fest
August	8.94	—	—	8.95	—	—
Rohweizen August	17.65	—	ruhig	17.60	—	ruhig

Wetter: Bewölk.

Liverpooler Börse

Liverpool, 28. Juni. (Anfangskurse.)

27.	28.	27.	28.	
Weizen per Juli	7 1/8	ruhig	7 7/8	fest
Okf.	7 1/2	—	7 1/2	—
Maiz per Juli	5/8	ruhig	5/8	ruhig
per Sept.	5/8 1/2	—	5/8 1/2	—

Wienmärktebericht.

Wien, den 27. Juni 1912.
per 50 Kilo
Lebens- Schätz-
gewicht

Zufuhr		1. Okt.	00—00	—	W.
Äpfel	217	2.	57—60	95—100	—
3.	54—57	90—95	—	—	
4.	51—54	85—90	—	—	
5.	48—51	80—85	—	—	
6.	—	—	—	—	
1. Okt.	—	—	—	—	
2.	—	—	—	—	
3.	—	—	—	—	
4.	—	—	—	—	
5.	—	—	—	—	
6.	—	—	—	—	
Es wurde bezahlt für das Schlacht-					
1. Okt.	00—00	00—00	—	—	
2.	—	—	—	—	
3.	—	—	—	—	
4.	—	—	—	—	
5.	—	—	—	—	
6.	—	—	—	—	
Zugschafweide	—	zum Schlachten	00—000	—	
Ferkel	266	—	00—000	—	
Ställe	—	—	00—000	—	
Pferde	—	—	11—20	—	
Rinder	—	—	8—18	—	
Ställe	—	—	0—0	—	
Rinder	—	—	00—00	—	

Zusammen 2141 Stück
Bemerkungen:
Handel mit Äpfeln (Schleppsch), mit Schafweiden und Ferkeln mittelmäßig.

Von Tag zu Tag.

— Ein Messerheld. Mainz, 27. Juni. Bei einem Streit zwischen Korbhändlern brachte ein gewisser Wannenmacher seinen Kollegen Wolftrath aus Fartenheim einen Messerstich ins Herz bei, sodass der Tod sofort eintrat. Der Täter ging flüchtig, nachdem er noch einem andern Korbhändler einen lebensgefährlichen Stich beigebracht hatte.

— Kesselexplosion. Duisburg, 27. Juni. Gestern nachmittag explodierte in der Dachpappenfabrik von Jul. Carstensen ein Kessel. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

— Großfeuer in Vietigheim. Vietigheim, 27. Juni. Als gestern Abend der größte Teil der Arbeiter der Kammgarnspinnerei Vietigheim bereits die Fabriktore verlassen hatte und nur noch die dort in Wohnung befindlichen Personen anwesend waren, entstand in der Wollspinnerei ein Brand. Mit kaum glaublicher Schnelligkeit hatte das Feuer einen so großen Umfang angenommen, daß nach Verlauf von einer halben Stunde der ganze Altbau in Flammen stand. In diesen beiden befinden sich die Ringspinnerei, Zwirnerei und Haspel. Diese sind mit allen ihren Vorräten vernichtet. Die Vorbereitung selbst ist auch ein Raub der Flammen geworden. Das Turbinenhaus mit seinen wertvollen Maschinen und Gerätschaften ist ebenfalls vollständig zerstört. Der Neubau, der erst vor nicht so langer Zeit aufgestellt wurde, und der Zellfaktorium konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedeutend; er soll nach vorläufiger Schätzung den Betrag von 1 Million ausmachen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Kammgarnspinnerei wird durch den Brand keine Unterbrechung erleiden, da er in dem Neubau fortgesetzt werden kann. Die Ringspinnerei und Zwirnerei dagegen kann vorläufig auf einige Zeit nicht weitergeführt werden.

Gerichtszeitung.

§ Rannheim, 25. Juni. Strafkammer III. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Bengler.
Am 29. Januar d. J. ermittelte der 29 Jahre alte Zimmermann Valentini aus Wiefingen gegen sich selbst Strafanzeige. Er habe am 31. Dezember 1906 in der Redaktionskabine am Sauerplatz von Zimmermann Rudolf Steinhardt, in den er einge-

stiegen sei, Kaninchen im Werte von 20 M. gestohlen. Heute sagte er, er habe den Diebstahl nicht allein verübt, sondern es seien noch andere dabei gewesen. Als Grund, daß er sich selbst angezeigt habe, sagte er, seine Schwester habe ihm im Streit den Diebstahl zum Vorwurf gemacht. In Wirklichkeit wußten seine Angehörigen von der ganzen Geschichte auch nicht ein Wort. Der Angeklagte ist geistig nicht vollwertig. Er hat schon zwei Selbstmordversuche begangen; vor elf Jahren und vor drei Jahren hat er sich in den Kopf geschossen und drei Geschosse sind ihm noch im Kopf. Auch seine Frau wollte er einmal erschießen, es wurde damals Untersuchung gegen ihn eingeleitet, das Verfahren aber wieder eingestellt. J. ist erbtlich belastet, auch sein Vater hatte versucht, sich zu töten. Der Leumund des Angeklagten ist gut; er wird als braver, fleißiger Mensch geschildert, auch beim Militär — er hat als Pionier gedient — hat er sich ohne Tadel geführt. Das Gericht erklärte den von Rechtsanwalt Dr. Koch verteidigten Angeklagten im Sinne des § 65 St.G.B. für unverantwortlich und sprach ihn frei.

Der 28 Jahre alte Chauffeur Georg Keller aus Kreuznach, der eine Zeitlang im Rannheimer Landesgefängnis als Chauffeur und Hütsaufseher angestellt war, ist wegen Vergehens nach § 332 R.St.G. angeklagt. Er verschaffte einem Reisenden, der eine sechsmonatelange Gefängnisstrafe verbüßte, heimlich Lebensmittel und Zigaretten. Um den Aufseher noch mehr für sich zu gewinnen, veranlaßte ihn der Sträfling einen Brief an seinen angeblichen Onkel in Amerika zu schreiben, worin dem Onkel die Gefälligkeits geschildert wurden, die der Aufseher dem Reffen erwies, und der Onkel gebeten wurde, 500 Mark zu schicken. Der Brief kam als unbestellbar zurück, wurde dann von der Gefängnisverwaltung kontrolliert und so war der Aufseher bloßgestellt. Außer der Begünstigung des Gefängnisinhabers kam in der heutigen Verhandlung noch ein weiterer, gelinder liegender Fall zur Sprache. Keller besorgte einem anderen Strafgefangenen, weil der Mann schlecht ausgesehen habe, eine Flasche Wein, die er bei der Frau des Mannes holte. Als die Durchsucherinnen aufgedeckt wurden, war Keller nicht mehr im Dienst. Er holte sich auch sonst als ungeeignet für den Dienst erwiesen. Das Gericht erkannte auf 5 Monate Gefängnis.

Ein belangloser Streit verfechtete am 15. März ds. Js. in der Wirtschaft zum Waldhorn den Fußmann Philipp Vogt be-

mahren in Harnisch, daß er seinem Widersacher, dem Zimmermann Wilhelm Schmidt, als dieser auf den Hof ging, folgte und ihm drauhen mit dem Messer einen heimtückischen Stich in den Rücken beibrachte. Später leugnete er, der Stecher gewesen zu sein, aber das Schöffengericht hatte ihm gleichwohl 6 Monate Gefängnis diktiert. Seine Berufung bricht heute ohne Erfolg.

§ Rannheim, 28. Juni. Strafkammer IV. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Der 22 Jahre alte Schlosser Karl B. aus Redarau, der mit seiner Schwester strafliche Beziehungen unterhalten hatte, die nicht ohne Folgen geblieben waren, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine tüchtige Kraft ist der 41 Jahre alte Reisende Wilhelm Hohlweck aus Retzhoel. Als Reisender für ein Induszwarenhand in Bremen vielfältigste er die ihm aufgegebenen Besellungen nach Menge und Preis, so daß eine Reihe seiner Spezialehändler in der Umgegend von Rannheim und Heidelberg nicht unbeträchtlich zu Schaden kamen. Hohlweck ist schon am 18. März ds. Js. wegen solcher Betrugereien vom gleichen Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Inzwischen sind einige weitere Fälle dazugekommen, wodurch sich die Strafe laut heutigem Urteil auf 8 Monate erhöht.

* Zweibrücken, 27. Juni. Sechs Jahre Justizhaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erhielt vom Pfälzischen Schwurgericht der Tücher Christian Bieher aus Mittelberbach, der am 26. Juli v. J. einem 14jährigen Kinde im Walde bei Mittelberbach einen Betrag von fünf Mark geraubt hatte. Der Beurteilung hat wegen Raubmordversuches bereits zehn Jahre Justizhaus verbüßt.

Verantwortlich:

Für Politik: H. v. J. Julius Witte;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schulteberg;
für Volkswirtschaft und den übrigen Redaktionen: Franz Riederer;
für den Interimist und Geschäftliches: Fritz Fiedler.
Druck und Verlag der Dr. G. v. G. G. Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Franz Riederer.



Wasche dich mit
Ray Seife!



Versteigerung von Wohnhäusern.

Zur Versteigerung des landwirtsch. Creditvereins... werden die demselben gehörigen unten näher beschriebenen Wohnhäuser...

- a. Bismarck, 3. Juli 1912, vormittags 9 1/2 Uhr. b. die auf Gemarkung Lodenburg... c. ein 2 hoh. Wohnhaus mit Schienenfeller...

Briefmarken! Raritäten! Auktion Samstag, 29. Juni nachm. 5 Uhr Auktion-Zentrale...

Patentanwalt Ohmhus, Mannheim Hanshaus.

Vermischtes Sommerfrische in Idyll. Banerhof...

Auto-Garage für jeden Wagen gerüst. H. W. 72228 an die Exped. ds. Bl. erbet.

Geldverkehr 60000 Mark... 6070

Voranzeige! Mein Sommer-Räumungs-Verkauf beginnt Montag, den 1. Juli... J. Lindemann F 2,7

Zur Reise-Zeit empfehlen wir unsere Erste Mannheimer Herren-Kleider-Reparatur-Bügel- und Reinigungs-Anstalt 'Blitz' zum Aufbügeln u. Herrichten von Anzügen, Palätos u. Hosens.

Bergsteiger- in erprobten, zuverlässigen Ausführungen bringen wir in bekannt einzig dastehender Auswahl... HIRSCH Schuhh. I. Ranges D 2,9, Ecke Planken

Studebaker Automobile Bestes amerikanisches Fabrikat. 10720 PS. 'Vlanders' Mk. 4500.- 14500 PS. 'E. M. E.' Mk. 5750.-

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Betragzahl zu haben Dr. H. Saas Buchdruckerei

FRANKFURT AM MAIN 1912 17. Deutsches Bundes- u. Goldenes Jubiläums-Schießen Schirmherr: Prinz Heinrich von Preußen

Reparatur-Werkstätte Alwin Haupt S 3, 10.

Zu verkaufen 1 Papiermaschine u. eine Stollze bis zu verk. 7228 1033 P 4, 5 Büro.

Stellen finden Junger gewandter Zeichner von einer Maschinenfabrik her Rheinlands a. d. Rheingeb. gesucht.

Abreißensreiber mit hübscher Handschrift zur Ausschleife gesucht.

Schwachstrommonteur bei gut. Lohn für dauernd gesucht.

Wiedes! Angebend. Verkauferin und Ehemännchen gesucht.

Lüchtiger Akquifiteur für elektro-technisches Unternehmen...

Lüchtige Lauffrau (oder Mädchen) für Nachmittags- u. gefucht. 72289

Lehrling für kaufmännisches Büro per 1. Okt. gegen Vergütung gesucht.

Stellen suchen Suche Reiseposten irgend welcher Art.

Langjähriger Metzger sucht eine in Cigarrenfabrik professionell...

Das große Geheimnis sich billig und doch elegant zu kleiden... Spezialhaus für feinere getragene und neue Herrenbekleidung...

Bevor Sie Obst u. Gemüse einkaufen beschaffen Sie meine Auswahl... Bananen Pfund 25 Pfg. Kadels Südfrüchtehaus

Wirtschaften Weinrestaurant mit Nebenzimmer u. Wohnkammer... Wohnungen K 1, 7, Breitestr. 168

Bachstraße Nr. 3 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör... Nuitsstraße 14

Möbl. Zimmer L 11, 2 3 Tr. Behagl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

Spezialhaus für feinere getragene und neue Herren-Bekleidung H 4, 26 J. Laufer H 4, 26

Mittag- u. Abendtisch K 1, 5b 2 Tr. Spielmann, guter bürgerl. Privat- u. Mittagstisch...

Wanderer haben in ihrem Rucksack Abels... 40 Pfg.